

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere an Eides statt, dass ich diese Bachelorarbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.

Merseburg, den 12. August 2013

Konrad Moritz
BA KMP
Matrikelnr.: 15998

Hochschule Merseburg
Fachbereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur
Studiengang BA Kultur- und Medienpädagogik

Bachelorarbeit zur Erlangung
des Grades einer BA Kultur- und Medienpädagogin / eines BA Kultur- und Medienpädagogen

Konrad Moritz

**Berichterstattung in Tageszeitungen im Vergleich
am Beispiel einer Ausgabe der New York Times
und einer Ausgabe DIE WELT**

Erstgutachter/in: Prof. Dr. Johann Bischoff

Zweitgutachter/in: Kai Köhler-Terz

Matrikelnummer: 15998

Anschrift: Mariannenstr. 49, 04315 Leipzig

Abgabedatum: 12. August 2013

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Konstruktion von Wirklichkeit in den Medien
2. Pressewesen
 - 2.1 Pressewesen in den USA
 - 2.2 Pressewesen in Deutschland
 - 2.3 Strukturelle Unterschiede
3. Untersuchungsobjekte
 - 3.1 Untersuchungsobjekt The New York Times
 - 3.2 Untersuchungsobjekt DIE WELT
4. Untersuchungsmethode
 - 4.1 quantitative Formalanalyse
 - 4.2 qualitative Aussagenanalyse
5. Untersuchungsauswertung
6. Schlussfolgerung und Perspektiven

Vorwort

Die Themenstellung der Arbeit wird wie folgt formuliert: Öffentliche Berichterstattung in Tageszeitungen im Vergleich am Beispiel einer Ausgabe The New York Times und einer Ausgabe DIE WELT. Im Rahmen der Untersuchung sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede bezüglich formaler Rahmgebung und den getroffenen Aussagen festgestellt werden. Dies geschieht über eine quantitative Formalanalyse und einer qualitativen Aussagenanalyse beider Untersuchungsobjekte. Im Vorfeld werden die medienwissenschaftlichen Aspekte der Konstruktion von Wirklichkeit vorgestellt und mit der Untersuchung in Zusammenhang gebracht. Eine nähere Beleuchtung des Pressewesens der Vereinigten Staaten von Amerika und des Pressewesens der Bundesrepublik Deutschland hat die Untersuchung der Hintergründe zu den Untersuchungsobjekten DIE WELT und The New York Times zur Folge. Nach der quantitativen Formalanalyse und der qualitativen Aussagenanalyse werden die erhobenen Daten ausgewertet und zusammengefasst. Den Schluss der Arbeit bilden Schlussfolgerungen und Zukunftsperspektiven. Die Arbeit hat einen differenzierten Blick auf die Zustände des US-amerikanischen Pressewesens und des deutschen Pressewesens zum Ziel. Ferner sollen die Untersuchungsobjekte ebenfalls genauer eingeschätzt werden, hinsichtlich ihrer quantitativen und qualitativen Inhalte. Eine Unterscheidung beider Untersuchungsobjekte soll sich konkretisieren. Da sich in der Medienlandschaft permanent Veränderung vollziehen, ist es notwendig eine genauere Untersuchung durchzuführen, um in der Zukunft Rückschlüsse auf weitere Veränderungen ziehen zu können. Die Axel Springer AG sowie die New York Times Company befinden sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts in einem größeren Kontext der Veränderungsprozesse. Die Ursache dieser Veränderungen ist die Weltwirtschaftskrise ab 2007. Stellen werden gestrichen, ganze Unternehmen sehen sich feindlichen Übernahmen gegenüber, Verlage werden geschlossen. Hinzu kommt die Verlagerung der Leserschaften auf Online-News, die den Stellenwert von Aktualität von Radioprogrammen übersteigen. Eine Eilmeldung findet sich zuerst wieder, in einer Online-Ausgabe einer Tages- oder Wochenzeitung, dann im Radio. Für Printausgaben von Tageszeitungen bedeutet dies, das Abwandern der Leserschaft, was wirtschaftlichen Verlust nach sich zieht. Durch den Vergleich soll festgestellt werden, inwieweit die Untersuchungsobjekte sich in diesem Kontext quantitativ und qualitativ von einander absetzen.

Konstruktion von Wirklichkeit

Es existiert in den Menschen ein Bedürfnis, welches befriedigt werden will. Dieses Bedürfnis ist das Streben nach Erkenntnis. Ein Kind ist gewillt zu lernen, um seine Umwelt zu verstehen, um sein Selbst zu verstehen. Da sich die Menschen zu Beginn des 21. Jahrhunderts in einer Zeit großer Umbrüche befinden, ist es wichtig als Medienpädagoge dies vermitteln zu können. Medienrezipienten geringen Alters wie bspw. Ferienkursteilnehmern oder Schülern, gilt es, zu erklären wie sich verschiedene Sichtweisen durch Medien verändern können. Dies kann geschehen, wenn sie ihre Wirklichkeit selbst konstruieren. Ein guter Medienpädagoge tut dies, indem er die Rezipienten befähigt Medien selbst zu verstehen und zu gestalten. Sehr gute Medienpädagogen vermitteln den Rezipienten in Medienpädagogik zusätzlich die Fähigkeit dieses beigebrachte Können weiter zu vermitteln. Maßgebend ist hier die Form der Wahrnehmung von Medien sowie die der Inhalte. Wahrnehmung differenzieren und Inhalte selektieren, ist für Medienpädagogik unerlässlich, denn jeder Mensch selektiert Wahrnehmungen anders. Und auch aufgrund der Fülle von Information selektieren die Rezipienten nahezu vollständig. Eine Tür, die aufgestoßen wird um eine Frage zu beantworten, wirft neue Fragen auf, die es zu beantworten gilt. Einer der drei Altmeister der Lehren und Theorien des Radikalen Konstruktivismus, der in Wien geborene Heinz von Foerster, beschreibt dieses Verhältnis mit folgenden Worten: "Wenn du fundamentale Fragen beantwortet haben willst, musst du dich selbst darum kümmern." Heinz von Foerster umschreibt seinen Ansatz weiter mit den folgenden Worten: "Die Umwelt, so wie wir sie wahrnehmen, ist unsere Erfindung."¹ Von Foerster umschreibt mit dem letzten der beiden Zitate einen erkenntnis-theoretischen Konstruktivismus. Heinz von Foerster lebte in den Jahren 1911 bis 2002. Zu seinen Lebzeiten war von Foerster unter anderem Professor für Biophysik, Direktor des Biological Computer Laboratory in Illinois, USA. Heinz von Foerster ist Mitbegründer der Kybernetischen Wissenschaften. Seine Forschungen im Bereich des Radikalen Konstruktivismus werden auf der ganzen Welt gelehrt und geschätzt.² Nach von Foerster spielt sich das Erkennen im erkenntnistheoretischen Sinne ab, als ein Errechnen einer Beschreibung von Realität. Dies entsteht als Wechselwirkung von Umwelt und dem Selbst des Menschen. Der Mensch nimmt seine Umgebung dank seines Augenlichts wahr, übermittelt diese Zwei-Dimensionalen Projektionen über die Netzhaut an das Gehirn. Der optische Cortex verarbeitet nun die empfangenen Information. Das

¹ TOMASCHEK, Nino: "Der Konstruktivismus Versuch einer Darstellung der konstruktiv(istisch)en Philosophie.", S.Roderer Verlag, Regensburg 2003, S. 19

² http://www.t-h-e-n-e-t.com/html/_film/pers/_pers_foerster_R.htm (Stand: 31.05.2013, 18:59 Uhr)

Betrachtete wird weitergeleitet, an den Thalamus. So entstehen bspw. Emotionen wie Liebe und Angst. Massenmedien sind sich dessen vollkommen bewusst und bauen auf dieses Errechnen der Wirklichkeit. Emotionen werden berechnet, Bilder werden ausgesucht. Medienpädagogen sind hier gefragt, den Rezipienten ein kritisches Aufnehmen von Informationen zu vermitteln. Aus diesem geistigen Fundament heraus, entsteht durch Begabung zur Kreativität heraus ein Prozess der mit einem Selbstläufer zu vergleichen ist. Aus einer Idee entwickelt sich eine weitere Idee. Dies hat weitere Überlegungen zur Folge, Handlungen folgen, ein oder mehrere Entstehungsprozesse sind in Gang gekommen. Dies wird Autopoiese genannt, die ihren Ursprung in den Lehren Aristoteles' hat. Fortgeführt und in die Neuzeit gebracht hat die Autopoiese Humberto Maturana. Einer der Altmeister der Begründer von konstruktivistischen Theorien. Humberto Maturana wird 1928 in Santiago de Chile geboren. Er studiert Medizin, wird Biologe. In den 1970er-Jahren erhält er eine Gastprofessur in Illinois auf ein Gesuch Heinz von Foersters hin, Heinz von Foerster und Humberto Maturana sind Kollegen in dieser Zeit. Die Kulturindustrie dieses Zeitalters produziert Dinge, die, sobald sie auf dem Markt zu kaufen sind, zerstört werden. Diese Dinge werden von denen als schön deklariert, die nach Schönheit suchen. Diese Suchenden sind die Narren. Sie erkennen weder was ihr Suchen aufzeigt, noch die Sinnentleertheit ihrer Suche. Je mehr sie versuchen im Kulturgut, welches Stück für Stück zerstört wird, Schönheit zu finden, desto mehr wird Licht auf sie geworfen. In diesem Licht stehen sie dann und entblößen sich ihrem Unvermögen Schönheit zu sehen. Ihre Suche nach Schönheit in Zerstörung hat eine tiefere Suche ihrem individuellen Selbst im Objektiven zu Tage gefördert, derer sie verhöhnt werden. Dies zeigt, dass sie ihr Selbst nicht verstanden haben, dass sie nicht wirklich zu dem stehen, was sie verkörpern wollen, dass sie nichts gelernt haben. Der kulturelle Abraum den die Zerstörung hinterlässt, wird auf den Müll geworfen, Raum für etwas neues ist geschaffen, was sich dem immer und immer wiederkehrenden Kreislauf unterwirft. Das Befriedigen dieses Bedürfnisses, das Schüren der Gier nach Befriedigung sowie das Schaffen und Zerstören von Kultur, vollzieht sich auf permanente Weise. Der rahmgebende Sinn scheint den Menschen des anfänglichen 21. Jahrhunderts völlig Abhanden gekommen zu sein. Diesem zerstörerischen Zeitgeist haben sich die meisten Akteure der Mediengesellschaft angeschlossen, sie wären wohl sonst gar nichts mehr gewesen nach dem Millennium. In den Augen derer ist nichts als Leere und Schmerz zu sehen, da sie versuchen totzureden, was sie definiert. Medienpädagogik stellt diesen zerstörerischen Prozess auf den Kopf. Nicht das Zerstören ist Sinn, sondern das Erschaffen und Gestalten durch Medien. Der zirkuläre Prozess

von Erkennen und erkannt werden im Erschaffen ist reproduktiv.³ In den Medien werden so Wahrheiten produziert, aus denen Wirklichkeiten konstruiert werden. Eine Sache ist so gegeben, weil sie als Gegenstand einer Debatte konstruiert wurde. Eine Sache ist so gewesen, weil die Bilder die Wahrheit konstruieren. Bilder spielen in den Medien eine maßgebende Rolle. Bilder sind Rekonstruktionen von Wirklichkeit. Sie bilden eine Realität ab, sie beinhalten Realität in Form einer Rekonstruktion. Es ist entscheidend mit welcher Intention ich ein Bild erschaffe. Fotografien und auch Zeichnungen als Medien geben eine Realität wieder, die ich bestimme. Dem Betrachter eines Fotos, im Beispiel der vorliegenden Arbeit in einer Tageszeitung, wird sich darüber keine weiteren Gedanken machen. Dem geschulten Auge des kritischen Rezipienten wird auffallen, dass verschiedene Modi beim Montieren des Fotos in der Zeitung beachtet worden sind sowie formal-ästhetische Kriterien. Hier ist es wichtig sich zu vergegenwärtigen, dass mit der entsprechenden Berichterstattung und einem entscheidenden Foto durch Medien eine gewisse Wirklichkeit konstruiert werden kann. Fotos, Schlagzeilen und Text sind die Werkzeuge der Medienmacher, im Falle dieser Untersuchung die Werkzeuge der Zeitungsmacher. Die Medienmacher sind sich dessen bewusst, die meisten Rezipienten sind das nicht. Für jemanden der aktiv am Prozess von Gestaltung beteiligt ist, kann die Anwendung einer erlernten Sache eine sich ständig vollziehende Handlung sein. Die meisten Menschen tun dies nicht, da sie sich dessen nicht bewusst sind. Das tatsächliche Lernen bedeutet das erlernte Wissen gelebt wird, die logischen Konsequenzen die sich durch Schlussfolgerungen nach Vernunft und Moral ergeben, können jedoch aufgrund gesellschaftlicher Korsetts üblicherweise nicht gezogen werden. In Sprache und Wissen der Medien, in diesem Fall einer überregionalen Tageszeitung, ist dies auch nicht zu beobachten. Nach Heinz von Foerster sind Sprache und Wissen Bestandteil unsere Erkenntnisse, die unser Verstand errechnet. Verschiedene Sprachen und verschiedene Kulturen ergeben verschiedene Wahrheiten, unterschiedliche Konstrukte von Wirklichkeit. Entscheidend ist der Handlungsstrang und die Agenda nach der Wirklichkeit konstruiert werden soll.

Bilder sind hier ein einfacheres Mittel, da die Reize über die Augen in das Gehirn gelangen und somit das Abbild der Realität, ferner reproduzierte Realität, einen kognitiven Prozeß im Denken auslöst. Für konstruktivistische Realitäten aus Bildwirklichkeiten ist diese Denkrichtung klar, den aus den rohen Emotionen des Unterbewusstseins, die beim Betrachten eines Fotos in einer Tageszeitung entstehen, werden durch den Fließtext und die Schlagzeilen Gedanken angestoßen, die zu weiteren Überlegungen führen. Insofern der Rezipient dazu

³ SCHMIDT, Siegfried J. (Hrsg.): "Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus", Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin 1987, S. 47

bereit ist sich weiter mit einem Thema zu beschäftigen, wie es auch beim Lernen der Fall ist, wird auf dieses Gerüst gebaut. Der Rezipient beginnt die Wirklichkeit zu konstruieren, er lebt sie geradezu. Maturana umschreibt das mit den folgenden Worten: "Wir erzeugen buchstäblich die Welt, in der wir leben, indem wir sie leben."⁴ Die Autopoiese. Der Konstruktivismus nach Maturana ist nach einem Erkennen als Tun ausgerichtet. Eine Sache kennen, Systeme erkennen und bewusst wissen. Im menschlichen Organismus vollzieht sich dies über das Nervensystem. Umweltinformationen werden erkannt, die einzelnen Systeme zusammengesetzt. Systeme sind nach Maturana operational geschlossen oder autopoietisch. Die operational geschlossenen Systeme sind Ganzheiten deren Veränderlichkeit nicht durch Einflüsse von außen bestimmt wird. Sie verfügen über Eigendynamik. Autopoietische Systeme sind auf Einwirken von außen hin angewiesen, um zu funktionieren. Maturana nennt dies organisierte Ganzheiten, die sich zyklisch selbst "erzeugen".⁵ Wichtig ist hierbei, dass man selbst die Initiative ergreift. Durch Tun erlebt man Erkennen, worauf Lernen basiert, vorausgesetzt der nötige Wille dazu ist vorhanden. Erfahrungen entstehen in uns und aus uns selbst heraus. Es ist eine Frage der nötigen Konsequenz aus seinen Erfahrungen auch Lehren zu ziehen, denen entsprechend gehandelt werden sollte. Gerade hier sind gute Medienpädagogen gefragt, um diesen Prozess des fruchtbaren Lernens zu bewerben, bspw. in Schulen und Offenen Jugendtreffs. Menschen Wahrheiten vermitteln. Durch das Streben nach Erkenntnis ist das Erkennen von Wahrheiten notwendig. Maturana eröffnet einem diesen Spielraum, für von Glaserfeld existiert diese Wahrheit nicht. Das System ist bestimmt durch die Festlegung des Ganzen und dessen interne Zusammenhänge. Im Gegensatz zu Ernst von Glaserfeld existiert Wahrheit in Form von Viabilität. Nach Maturana: "Viabilität bedeutet: nur das ist Welt, was wir als Welt erkennen."⁶ Anders verhält es sich mit Ernst von Glaserfeld: "Der Konstruktivismus den ich vertrete, ist radikal, denn er versucht, unser Wissen als eine interne Konstruktion zu erklären und nicht wie üblich als Erkenntnis."⁷ Von Glaserfeld versteht die Welt nicht als das Objekt das es zu Erkennen gilt. Für von Glaserfeld ist dieser Prozess des Erkennens lediglich ein Spiegeln der Objekte. Sein Radikaler Konstruktivismus beruht auf einem Aufbauen einer Erlebniswelt. Die Dinge, die der Mensch wahrnimmt, werden von ihm in seine erfahrene Welt eingebettet. Er konstruiert sich eine Weltanschauung, die auf dem Erlebten beruht. Nicht auf dem Widerspiegeln. Erkennen wird zum Errechnen,

⁴ SCHMIDT, Siegfried J. (Hrsg.): "Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus", Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin 1987, S. 29

⁵ MATURANA, Humberto: "Was ist erkennen?", R.Piper GmbH & Co.KG, München 1994, S. 155

⁶ MATURANA, Humberto: "Was ist erkennen?", R.Piper GmbH & Co.KG, München 1994, S. 43

⁷ TOMASCHEK, Nino: "Der Konstruktivismus Versuch einer Darstellung der konstruktiv(istisch)en Philosophie.", S.Roderer Verlag, Regensburg 2003, S. 6

die einzelnen Faktoren sind die Ereignisse, die dem Menschen im Laufe seiner Entwicklung widerfahren. Die wahrgenommenen Dinge werden in das Erlebte eingefügt. Jedes Erlebte wird Teil der Wirklichkeit von Erleben, nicht als Abbild von Objekten. Von Glaserfeld bezieht seine Thesen auch auf sich selbst: „Ich konstruiere meine Wirklichkeit auf dem Passen meiner Annahmen.“⁸ Radikaler Konstruktivismus bedeutet das es keine absolute Wahrheit gibt. Die Menschen verstehen den Begriff Wahrheit als etwas das es sich vorzustellen gilt. Oder als etwas das es als Rezept oder Urteil gibt. Für von Glaserfeld ist das nicht so. Von Glaserfeld lehnt diesen Abgleich mit der Wirklichkeit ab. Für von Glaserfeld existiert diese allgültige Wahrheit nicht. Ist man erst einmal auf der Suche nach Wahrheit, wird man merken, dass gerade dies nur schwer möglich ist. Für viele Millionen Menschen auf der Welt verkörpert sich Wahrheit in Religion, Gott oder dem Glauben daran. Religionen geben den Menschen die Befriedigung Wahrheit zu finden. Religionen sind z.T. auf Mythen gebaut und verschiedene Fakten sind historisch nicht überprüfbar, da die Hochkulturen untergingen. Mythen verkörpern keine absoluten Wahrheiten. Für Medien ist dies das Fahrwasser, denn Mythen machen es möglich weitere Mythen zu kreieren. Diese konstruierten Wahrheiten werden durch das massenhafte Verbreiten ein- und derselben konstruierten Wahrheit glaubhaft gemacht. Hierzu sind Bilder ein geeignetes Stilmittel. Worte werden zu Schlagworten in Form von Schlagzeilen in Zeitungen. Bilder lösen die Emotion im Betrachter aus, es entsteht eine Wechselwirkung, die konstruierte Wahrheit wird im Rezipienten verinnerlicht.

Das Pressewesen in den USA

In den Vereinigten Staaten von Amerika entwickelt sich das Pressewesen ab Ende des 17. Jahrhundert, die ersten Tageszeitungen erscheinen. Die Britische Kolonialmacht unterdrückt jedoch das aufkommende Pressewesen, was das Erscheinen weiterer Zeitungspublikationen erschwert. Ab 1730 hat die Kolonialpresse eine derartige Bedeutung erlangt, dass sie den britischen Gouverneuren zu gefährlich wird. John Peter Zenger kommt wegen aufrührerischer Verleumdung im Jahre 1734 vor Gericht. Dieser Tag gilt als Beginn der freien Presse in Amerika. Nachdem der Amerikanische Unabhängigkeitskrieg von 1775 bis 1783 dauert, werden nach Kriegsende verschiedene Grundrechte der Bürger in der Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika integriert. Erweiterung der Verfassung um zehn

⁸ TOMASCHEK, Nino: "Der Konstruktivismus Versuch einer Darstellung der konstruktiv(istisch)en Philosophie.", S.Roderer Verlag, Regensburg 2003, S.

Zusatzartikel, verabschiedet. Im ersten Zusatzartikel wird folgendes festgehalten: "Der Kongreß darf kein Gesetz erlassen, das die Einführung einer Staatsreligion zum Gegenstand hat, die freie Religionsausübung verbietet, die Rede- oder Pressefreiheit oder das Recht des Volkes einschränkt, sich friedlich zu versammeln und die Regierung durch Petition um Abstellung von Missständen zu ersuchen."⁹ Diese vierzehn Worte führen in den kommenden Jahren dazu, dass sich während der kommenden Jahre bis Mitte des 19. Jahrhunderts in den USA ein freies und facettenreiches Pressewesen entwickeln kann. Als watchdog, der über die Aktivitäten der Regierung wacht und die Rechte der Bürger schützt, zeichnet sich in dieser Zeit vor allem Thomas Paine aus.¹⁰ In seinen Schriften argumentiert er für die Unabhängigkeit und verkörpert die amerikanische Revolution im noch jungen Pressewesen der Vereinigten Staaten von Amerika. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts setzt in den Vereinigten Staaten der rasche technologische Fortschritt ein. Das Schnelldruckverfahren wird entwickelt, was dem durch das verbesserte Bildungssystem dazu führt, dass mehr Amerikaner die Tageszeitungen lesen können. Herausgeber von Zeitungen erkennen diesen neuen Markt, preiswerte Zeitungen für ein breites Publikum erscheinen aller Orten. In nur wenigen Jahren entwickelt sich die Presse von einem Medium für eine kleine Oberschicht hin zu einem Medium für die Massen. Die Herausgeber der Zeitungen erkennen das Potential ihrer Macht. Viele dieser Männer sind hartnäckige Reformer, die Partei für den kleinen Mann ergreifen und gegen die Sklaverei kämpfen. Sie verbinden Idealismus mit Patriotismus. Diese Zeitungen sind bis heute beispielhaft, wenn es darum geht den Amerikanischen Traum aufrecht zu erhalten. 1841 erscheint erstmals der New York Tribune, der schnell die einflussreichste Tageszeitung in Amerika wird. Ab den 1850er-Jahren erscheinen die Baltimore Sun, der Chicago Tribune und die New York Times, die Gegenstand dieser Untersuchung ist. Später entstehen größere Unternehmen von Joseph Pulitzer und William Randolph Hearst. Der nun sich verstärkende Wettbewerb im Zeitungsmarkt verändert die Prinzipien, zum Watchdog-Journalismus gesellt sich nun auch die sogenannte "Yellow Press".¹¹ 1971 werden in 66 Städten der USA zwei oder mehrere Tageszeitungen publiziert. Mitte der 1990er-Jahre sind dies nur noch die Hälfte der Städte. 1990 gehören 1228 Tageszeitungen 135 Verlagshäusern. Das bedeutet, 75 % aller US-Amerikanischen Tageszeitungen sind Eigentum dieser 135 Verlage. Zwei Drittel der Bürger in den USA lesen täglich eine Tageszeitung. Nichts desto trotz macht das Fernsehen den Tageszeitungen in den

⁹ <http://usa.usembassy.de/etexts/gov/gov-constitutiond.pdf> (S.8, Stand: 04.05.2013, 19:04 Uhr)

¹⁰ <http://www.let.rug.nl/usa/biographies/thomas-paine/> (Stand: 04.05.2013, 19:12 Uhr)

¹¹ ELFENBEIN, Stefan W.: "The New York Times - Macht und Mythos eines Mediums", Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 1996, S. 16

Neunziger Jahren weiterhin Konkurrenz. Die fünf auflagenstärksten Tageszeitungen in den USA sind: The Wall Street Journal, USA Today, The New York Times, Los Angeles Times und die Washington Post. Das Pressewesen in den USA verändert sich nach dem Zweiten Weltkrieg. 1946 existieren in den USA noch 1763 Tageszeitungen. 1999 sind es noch 1438. Dagegen stieg die Vielfalt an Sonntagszeitungen: sind es 1946 vorerst 497, erscheinen 1999 jeden Sonntag 905 Sonntagszeitungen. Insgesamt ist die Presselandschaft der Vereinigten Staaten mit 2343 Tages- und Wochenzeitungen beschrieben.¹² Das Pressewesen in den USA verändert sich durch die Akzeptanz neuer Medien in der Bevölkerung. Insbesondere das Internet tritt als Plattform auf. Die Fülle der Ereignisse, derer es zu Bericht erstatten gilt, wird zunehmend im Internet wiedergegeben. Die US-Tageszeitungen haben das Anliegen zu informieren und zu unterhalten. Um einer Informationsüberlastung zu entgehen, selektieren die Tageszeitungen die Ereignisse nach ihrer Relevanz. Die Frage nach Selektion in den Medien ist eine Frage der Gestaltung von Meinungsbildung durch Berichterstattung. Die Frage nach einer kritischen Methode der Selektion beantworten ausgebildete Medienpädagogen bspw. im Unterricht an Schulen.

Das Pressewesen in Deutschland

In Europa herrscht Meinungs- und Pressefreiheit. Verbrieft wird dieses Recht durch die Gesetzgebung der Europäischen Menschenrechtskonvention. So lautet Artikel 10 Absatz 1 Satz der EMRK: „Jede Person hat das Recht auf freie Meinungsäußerung. Dieses Recht schließt die Meinungsfreiheit und die Freiheit ein, Information und Ideen ohne behördliche Eingriffe und ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen zu empfangen und weiterzugeben. Dieser Artikel hindert Staaten nicht, für Hörfunk-, Fernseh- oder Kinounternehmen eine Genehmigung vorzuschreiben.“. Dieses Recht ist auch für Deutschland gültig. Dies ist sicher, durch das Bundesverfassungsgericht und seiner Rechtssprechung, die besagt, dass die Rechtssprechung der EMRK Bestandteil des Rechts der Bundesrepublik Deutschland ist, im Range eines Bundesgesetzes.¹³ Auf europäischer und auf nationaler Ebene herrscht Pressefreiheit. In Deutschland ist die Pressefreiheit durch Artikel 5, Absatz 1 des Grundgesetzes verankert: „Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein frei zugänglichen Quellen frei zu

¹² <http://www.medien-monitor.com/Ungewisse-Zukunft-Presse-in.1499.0.html> (Stand: 04.05.2013, 20:03 Uhr)

¹³ KOCH, Thomas: „Die Zeitung in der Republik Schriften zum Öffentlichen Recht Band 1062“, Duncker & Humblot GmbH, Berlin, 2007, S. 177

unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.“¹⁴ In Deutschland ist die Innere und Äußere Pressefreiheit einer Zeitung zu unterscheiden. Die Pressefreiheit nach außen bedeutet das recherchierte zu Veröffentlichen und in dieser Tätigkeit frei zu sein. Ab den 1920er-Jahren entwickelt sich die Pressefreiheit nach Innen. Dies geschieht in drei Phasen. Anfangs bestand die Freiheit darin, sich frei zu machen von Druck der von außen kommt. Von außen bedeutet aus den Bereichen Politik und Wirtschaft, die versuchen auf die Verlagshäuser einzuwirken. Da die Verleger in dieser Zeit dem nicht Stand halten können, entwickelt sich der Begriff dahin gehend, dass die innere Pressefreiheit aus den Bereichen der Verlage in die Bereiche der Redaktion verdrängt wird. Die Freiheit besteht nun darin, sich als Redaktion vom Verlag unabhängig zu machen. Der Begriff entwickelt sich nun weiter, es werden Überlegungen angestrengt, ob der Verlag am Aufgabenfeld der Presse in der Öffentlichkeit beteiligt sein sollte oder nicht.¹⁵

Es ist zu konstatieren, dass gerade diese Freiräume abgebaut werden. Lokalbüros werden geschlossen, Verlage rutschen in das Tief der Zeitungskrise. Abgebaut werden die Freiheiten, nicht die Einflussnahme von Lobbyisten. Nach 1945 entwickelt sich das Pressewesen in Deutschland in verschiedene Richtungen. Der 21. September 1949 markiert den Tag an dem von den alliierten Besatzungsmächten die Generallizenz für das Verlegen einer Tageszeitung vergeben wird. Den Zeitungsverlegern und den sogenannten Altverlegern stehen nun durch die neu geschaffenen Grundgesetze keine Hindernisse mehr im Weg Verlagshäuser zu gründen. Insbesondere durch den 1949 verfassten Artikel 5 des Grundgesetzes, welcher die Pressefreiheit umschreibt, werden den 220 Altverlegern, dem Verein Deutscher Zeitungsverleger, alle Schranken geöffnet an die Arbeit zu gehen. Innerhalb kürzester Zeit erscheinen 165 Lizenzzeitungen und 600 Altverlegerzeitungen. Bis 1951 erscheinen in den Besatzungszonen der Amerikaner, Briten und Franzosen knapp 1000 Zeitungen, mit einer Auflage von 13 Mio. Exemplaren.¹⁶ Nicht alle Zeitungen werden sich in dieser Zeit halten können, durch wirtschaftliche Gründe setzt ein Zeitungssterben setzt ein. 1954 wird der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger gegründet, der aus dem Verein Deutscher Zeitungsverleger hervorgeht.¹⁷ Axel Cäsar Springer, mit einer der Verleger, die nach 1945

¹⁴ KOCH, Thomas: „Die Zeitung in der Republik Schriften zum Öffentlichen Recht Band 1062“, Duncker & Humblot GmbH, Berlin, 2007, S. 110

¹⁵ KOCH, Thomas: „Die Zeitung in der Republik Schriften zum Öffentlichen Recht Band 1062“, Duncker & Humblot GmbH, Berlin, 2007, S. 145

¹⁶ PÜRER, Heinz; RAABE, Johannes: "Presse in Deutschland", UVK Verlagsgesellschaft mbH Konstanz 2007, S. 117

¹⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Altverleger> (Stand: 24.05.2013, 19:44 Uhr)

neu beginnen das Zeitungswesen in Deutschland zu formieren, sowie die Altverleger ziehen nun an einem Strang. Der Lizenzzwang entfällt, die Lizenzzeitungen erweisen sich als stabil. Die Zeitungen, die sich die Mühe gemacht hatten durch das Erarbeiten einer Basis in Politik und Wirtschaft eine Lizenz zu erhalten, setzen sich durch. Die Lizenzzeitungen verfügen über eine breitere Leserschaft und fallen so dem Zeitungssterben nicht zum Opfer. Im Laufe der ausgehenden 1950er-Jahre etablieren sich die deutschen Tageszeitungen, unter ihnen auch der Axel-Springer-Verlag, der 1952 die erste Bild-Zeitung herausbringt. Heute ist der Axel Springer Verlag ebenso in der Zeitungskrise verhaftet, wie andere Verlage. Das Hamburger Abendblatt und die Zeitschrift Hörzu werden verkauft¹⁸, Verlage müssen Stellen streichen, so die aktuelle Lage im deutschen Pressewesen Ursache: das Internet und dessen vielfältige Informations- und Unterhaltungsmöglichkeiten sowie die allgemeine Finanz- und Wirtschaftskrise.

Strukturelle Unterschiede

Das Pressewesen der USA und das deutsche Pressewesen unterscheiden sich hauptsächlich in ihrem Anliegen an den Leser. Der Leser wird mehr im deutschen Pressewesen mehr informiert als unterhalten. Da die deutschen Tageszeitungen durch ihre Verlagshäuser und den Verkauf der Tageszeitung finanziert werden, sind die deutschen Tageszeitungen nicht so sehr auf Werbung angewiesen. Die Verlagshäuser sind anders am Markt aufgestellt als dies für die USA der Fall ist. Die US-Amerikanischen Tageszeitungen kaschieren die Werbung mit mehr Unterhaltung in ihrer Berichterstattung. Für die US-Amerikanischen Tageszeitungen gilt jedoch, dass sie mit jeder Ausgabe einen Spagat zwischen Unterhaltung und Information vollführen. Das deutsche Pressewesen hat das nicht unbedingt nötig, ie Amerikaner informieren sich viel über das Fernsehen. Nachrichtensender wie Fox, CNN, NBC und andere informieren die Bürger über das ganz aktuelle Geschehen. Tageszeitungen haben mehr den Anspruch zu unterhalten. Für das Untersuchungsobjekt The New York Times ist dies nicht festzustellen. Die New York Times ist informativ und unterhaltsam zugleich. Es ist also zu konstatieren, wie auf den folgenden Seiten genauer erläutert, die Untersuchung der Untersuchungsobjekte DIE WELT und The New York Times sind nicht maßgebend für das Pressewesen des jeweiligen Erscheinungslandes. Sie stechen hervor, durch die Feststellung der Untersuchungsergebnisse. Diese werden auf den folgenden Seiten noch genauer erläutert.

¹⁸ <http://www.mopo.de/nachrichten/zeitungen-fuer-920-millionen-abgestossen-springer-verlag-verkauft-das-hamburger-abendblatt,5067140,23819536.html> (Stand: 01.08.2013, 14:54 Uhr)

Ein Unterschied zwischen dem US-Pressewesen und dem deutschen Pressewesen ist auch, dass die US-Amerikanischen Tageszeitungen kritischer sind. Kritisch im Hinblick auf die Vorgaben der Verlagshäuser. Der Begriff Watchdog, also Wachhund vor Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, die Meinungs- und Pressefreiheit mit sich bringt, ist trotz der Pentagon Papers und dem Watergate-Skandal nicht gänzlich aus dem US-Amerikanischen Pressewesen verschwunden. Gerade Tageszeitungen wie die Washington Post, die Huffington Post oder der Boston Globe versuchen sich möglichst kontrovers zu zeigen und als Watchdog zu fungieren. In Deutschland ist dies nicht notwendig, da Verlagshäuser in eine Soziale Marktwirtschaft eingebunden sind. Kritisch zu sein ist für eine Tageszeitungen Normalität. Es gehört zur Berufsroutine eines Journalisten kritisch zu sein. Und hier liegt die Gefahr: in der Alltagsroutine eines Journalisten, die Kritik verstummen lässt. Aus Gewohnheiten werden Abgewohnheiten, aus Kritik wird Propaganda.

Die überregionale Tageszeitung DIE WELT

Die überregionale Tageszeitung DIE WELT wird 1946 in Hamburg gegründet. Gründer ist die britische Besatzungsmacht. Einer der Mitbegründer, der Holocaust-Überlebende Rudolf Küstermeier, gerät mit den Strippenziehern der britischen Besatzungszone in Hamburg aneinander, da diese DIE WELT als ihr Nachrichtenorgan sehen wollen, welches den Tenor Londons verkünden soll. Die britische Pressepolitik sieht in den Nachkriegsjahren ein besseres Bild Englands in den Köpfen der Deutschen vor.¹⁹ DIE WELT soll dies lancieren, Küstermeiers teilt diese Haltung nicht. Anfang April 1946 erscheint die erste Ausgabe DIE WELT zum Preis von 20 Pfennig. DIE WELT wird in den Nachkriegsjahren gekauft, täglich gehen hunderttausende Exemplare über die Ladentheken deutscher Geschäfte. Ebenfalls in dieser Zeit wird 1946 der Grundstein für den Medienkonzern gelegt, der aus der heutigen Medienlandschaft Deutschlands nicht mehr wegzudenken ist. Der 1912 geborene Axel Cäsar Springer und sein Vater Hinrich Springer gründen den Axel Springer Verlag. Sie wählen vorerst die Rechtsform Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Es kommt zur Gründung der ASV GmbH. Erste darauffolgende Erscheinungen im Verlag sind die Hörzu, ab Juni 1952 die Bild-Zeitung und andere. Juli 1948 erhält Springer seine erste Lizenz für eine Tageszeitung, das Hamburger Abendblatt. Hierbei gilt, dass die Umerziehung zu demokratisch-freiheitlichen Grundwerten, wie sie die Siegermächte für Deutschland vorsehen, vernachlässigt werden sollen. Ziel ist es sich nicht gänzlich dem Doktrin der Seigermächte zu beugen, die ihr

¹⁹ KRUIP, Gudrun: „Das „Welt“-„Bild“ des Axel Springer Verlags Journalismus zwischen westlichen Werten und deutschen Denktraditionen“, R.Ouldenbourg Verlag München 1999, S. 78

Hauptaugenmerk darauf legen Deutschland politisch zu knebeln.²⁰ Die Auffassungen von Rechtsstaatlichkeit und Demokratie ist mit denen der Siegermächte nicht vereinbar. 1953 wird DIE WELT für 2 Millionen D-Mark an die ASV GmbH verkauft, womit Axel Springer in den vollständigen Besitz der Zeitung gelangt. Viele Mitarbeiter mit NS-Vergangenheit arbeiten für DIE WELT, unter anderem bis Ende der 1970er-Jahre der Pressechef des NS-Außenministeriums Paul Karl Schmidt, was Springer Kritik einbringt. 1959 erlangt der Springer-Konzern die Mehrheitsbeteiligung der Ullstein AG mit den Zeitungen B.Z. und der Berliner Morgenpost. 1970 wird der Axel Springer Verlag in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die Tageszeitung DIE WELT verändert sich daraufhin, so wie der gesamte Springer-Konzern in den 1970er-Jahren. 1975 ändert DIE WELT ihren Standort und zieht von Hamburg nach Bonn. 1985 geht die Axel Springer AG an die Börse. In diesem Jahr stirbt Axel Springer am 22. September 1985. Knapp die Hälfte der Wertpapieranteile werden vom Medienmogul Leo Kirch übernommen. 1993 erfolgt ein erneuter Standortwechsel, diesmal von Bonn nach Berlin. DIE WELT am Sonntag verlagert ihren Sitz 2001 von Hamburg nach Berlin. 1995 geht DIE WELT online. Das Nachrichtennetzwerk der Welt Gruppe, darunter die WELT kompakt, die WELT am SONNTAG und die Tageszeitungsausgabe ist im Internet unter dem Namen WELT Online zu finden. Hierunter ist auch ein digitales Archiv, in dem sämtliche Artikel der Welt Gruppe zu finden sind, ab dem Beginn des Digitalisierungsprozesses im Mai 1995. DIE WELT am Sonntag verlagert ihren Sitz 2001 von Hamburg nach Berlin, das Hamburger Abendblatt folgt und hinterlässt in Hamburg lediglich eine Lokalredaktion. Die politischen Leitlinien des Axel Springer Konzerns sind geprägt von Antifaschismus und dem Glauben an eine tatsächliche deutsche Einheit. Die Verhältnisse in Deutschland in den fünfziger Jahren sind vom Bild des wirtschaftlichen Aufschwungs geprägt. Springer positioniert sich und den Verlag in dieser Zeit mit einer Geisteshaltung, die Antifaschismus, den Wiederaufbau Deutschlands, gar die Einheit Deutschlands propagiert. Angesichts der Tatsache, dass viele Mitarbeiter im Verlag mit ihrer Nazi-Vergangenheit zu kämpfen haben, ist hier eine gewisse Doppelmoral festzustellen. 1955 reist Springer mit seinem Mentor Hans Zehrer nach Moskau um den damaligen Staatschef Nikita Chruschtschow zu treffen. Aus einer fünftägigen Reise wird ein dreiwöchiger Aufenthalt. Springer selbst glaubt an seinen Traum durch seine Politik mit Hilfe des Verlags die Deutsche Einheit zu erwirken. In der DDR wird der Springer-Konzern als gemäßigt westlich abgeurteilt.²¹ Einem Redakteur der WELT, Joachim Besser, werden daraufhin die Anträge

²⁰PÜRER, Heinz; RAABE, Johannes: "Presse in Deutschland", UVK Verlagsgesellschaft mbH Konstanz 2007, S. 118

²¹KRUIP, Gudrun: „Das „Welt“-„Bild“ des Axel Springer Verlags Journalismus zwischen westlichen Werten und deutschen Denktraditionen“, R.Ouldenbourg Verlag München 1999, S. 104, S. 105

stattgegeben, die anlässlich einer geplanten Reise in die DDR gestellt werden. 1968 kommt es in Deutschland zur Axel-Springer-Kampagne. Axel Springer hat in den anfänglichen 1960er-Jahren sein politisches Leitbild des Axel-Springer-Verlags vollständig gekippt. Zehrer wird nach Berlin versetzt und sein Posten als Chefredakteur der WELT hält nun Hans Wallenberger, später Ernst Cramer. Ab diesem Zeitpunkt vollziehen sich notorische Wechsel in der Chefredaktion der WELT, was bis heute zu beobachten ist. Die Zerissenheit des Axel-Springer-Verlages gipfelt Ostern 1968 in der Besetzung des Berliner Verlagshauses durch die Studentenproteste, nachdem Rudi Dutschke Gründonnerstag 1968 erschossen wird. Springer propagiert auf der einen Seite ein konservatives Weltbild, was Alt-Nazis in den bestehenden Institutionen hofiert. Auf der anderen Seite steht die Geschichte des Verlagshauses, mit Reden wie „In unseren Zeitungen schreiben wir und kämpfen wir jeden Tag für die Wiedervereinigung“.²² Diesen Kontroversen kann sich der Verlag 1968 nicht mehr entziehen. Freidenker, Intellektuelle und Studenten beziehen Opposition zum Verlag und vielen anderen Institutionen der BRD. Die Veränderungen in der Gesellschaft vollziehen sich in einem rasanten Tempo. Für den Springer-Konzern gibt es weder die Möglichkeit mit den Entwicklungen im Land Schritt zu halten, noch ist die notwendige Interessenlage innerhalb des Betriebes gegeben. 1970 wird der Konzern in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Leo Kirch steigt mit zehn Prozent Anteilen ein, unter der Voraussetzung auf einen Posten im Aufsichtsrat des Springer-Konzerns zu verzichten. Springer ist wichtig das Profit nicht die einzige Maxime des Konzerns wird. Der Konzern ist für andere Medienkonzerne wie die Bertelsmann AG nicht sonderlich attraktiv, Gespräche über den Kauf weiterer Anteile tragen keine Früchte. Axel Springers ältester Sohn stirbt im Januar 1980, unter nach wie vor ungeklärten Umständen. Die Vermutung ist Selbstmord. Springers potentieller Nachfolger Matthias Walden, der sich im Hause Springer über die Jahre hinweg einen Namen gemacht hat, verstirbt ebenfalls im November 1984. Die Suche nach einem Nachfolger gestaltet sich schwierig. Axel Springers Tod am 22. September 1985 lässt viele Fragen offen. Nach dem Fall der Mauer 1989 wird der Axel-Springer-Konzern weiter verkauft. 1993 hält Leo Kirch mittlerweile 35 Prozent der Anteile am Springer-Konzern. Kirch wird entgegen Springers Willen in den Aufsichtsrat gewählt. Heute ist der Axel-Springer-Konzern ein Verlagshaus, der für die Interessenpolitik rechtskonservativer Lobby-Kräfte seine Überparteilichkeit und Unabhängigkeit an den Nagel gehangen hat.

²²KRUIP, Gudrun: „Das „Welt“-„Bild“ des Axel Springer Verlags Journalismus zwischen westlichen Werten und deutschen Denktraditionen“, R.Ouldenbourg Verlag München 1999, S. 169

Die überregionale Tageszeitung The New York Times

Die New York Times hat eine wesentlich längere Tradition als DIE WELT. Die Anfänge der Times reichen zurück bis in das Jahr 1830. „Our Crowd“, eine Gemeinde jüdischer Einwanderer in New York aus Deutschland stammend, bereitet ab 1830 die Erscheinung der Times vor. Am 18. September 1851 erscheint die erste Ausgabe der New York Times. Sie trägt damals noch den Namen Penny Press. Sie ist erhältlich für einen Penny und beinhaltet neben Berichten Comic-Strips und Kurzgeschichten. Sie ist dem Unterhaltungsbedürfnis der Amerikaner angepasst. Im Jahre 1857 wird die Penny Press umbenannt in The New-York Times. Noch ist die Schreibweise mit Bindestrich zwischen den Worten New und York. Eine Anstellung für die Times ist gefragt. Sie gilt als „watchdog“²³ unter den Tages- und Wochenzeitungen in den USA. Mit watchdog ist die Funktion eines Wachhundes gemeint, der darüber wacht, dass kritische Berichterstattung und investigativer Journalismus im Pressewesen gewahrt bleiben. Die Times gerät in den folgenden Jahren in finanzielle Schwierigkeiten. Die sich anbahnende Weltwirtschaftskrise treibt die Times in eine Verschuldung in Höhe von 300.000 US-Dollar. 1893 ist das viel Geld. Adolph Simons Ochs kauft die Zeitung und kürzt das Budget. Boulevard-Themen, Comic-Strips und Kurzgeschichten werden wegrationalisiert. Daraufhin verändert sich das Leseverhalten in der Bevölkerung, besonders in der Leserschaft des Big Apple. Das Informationsbedürfnis überwiegt dem Unterhaltungsbedürfnis. Zur Unterhaltung begeben sich die Leute in Etablissements. Seriöser Journalismus ist künftig das Aushängeschild für die Zeitung, die Auflage steigt und die Zeitung erholt sich wirtschaftlich durch Werbeeinnahmen. Die Machtstrukturen innerhalb des Unternehmens sind in dieser Zeit wie folgt beschrieben: 14 Direktoren bilden den Aufsichtsrat der Times. Sie bestimmen die Geschicke der Zeitung. Gesellschaftlich relevante Themen werden fortan in einer Sprache verfasst, die der gehobenen Mittelklasse entspricht. Die New York Times ist eine der Tageszeitungen, die den Ton in der Themenauswahl vorgibt, da die Times auch überregional gelesen wird. Die Geschäfte der New York Times laufen gut, die Zeitung wird überall in den USA verkauft. 1952 ist Max Frankel für die New York Times tätig, bald darauf ist der aus Gera stammende Einwanderer, neuer Chefredakteur der New York Times. Ebenso wie DIE WELT verändert sich auch die New York Times in den ausgehenden 1950er-Jahren. Abraham Michael Rosenthal, der bereits seit 1943 für die New York Times arbeitet, spielt in den 1960er-Jahren eine wichtige Rolle.

²³ ELFENBEIN, Stefan W.: „The New York Times – Macht und Mythos eines Mediums“, Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, 1996, Frankfurt am Main, S. 15, S. 17

Durch den Erfolg der Zeitung verwöhnt wird Sulzberger ein behäbiger Mensch, zeigt sich desinteressiert am Blatt und beschäftigt sich lieber mit Gartenarbeit auf seinem Anwesen in Connecticut oder amüsiert sich beim Kochen in seinem Apartment in der Fifth Avenue in New York City. 1964 verändert sich daraufhin die New York Times. Kennzeichen der New York Times sind vor allem seriöse, unabhängige und freie Berichterstattung. Nun werden die Bereiche der Chefredaktion weiter ausgeweitet, die Times wird modernisiert. Die neue Position des Executive Editors und die des Managing Editors werden geschaffen. A.M. Rosenthal führt diese Arbeit in der Chefetage der Times fort. Er versucht die Fahrlässigkeiten Sulzbergers aufzufangen. Rosenthal verändert den Lokalteil der Times. Die Arbeit der im unterstehenden Redakteure kontrolliert er, prüft Inhalte und nimmt Schönheitskorrekturen vor. Rosenthal verpasst der Times auch ein strafferes Korsett. Durch die Fehler die sich durch Sulzberger eingeschlichen hatten, leidet der Ruf des Blattes als Watchdog. Rosenthal korrigiert den abdriftenden Kurs der Times. Er entlässt Redakteure, streicht Stellen, nimmt drastische Kürzungen vor. Geschlossen werden die Lokalabteilungen in Brooklyn, Queens, der Bronx und Staten Island. Es gilt ab diesem Zeitpunkt das Motto des damaligen Vizepräsidenten der New York Times Donald Nizen: "We make no effort to sell to the mob."²⁴, was soviel bedeutet wie: Wir geben uns keine Mühe, nur um zu verkaufen. Die Firmenpolitik weist Widersprüche auf. So wird bspw. der Neubau des Yankee-Stadion gepriesen, verschwiegen wird jedoch der Teil in dem es darum geht, den Neubau des Stadions durch das Schließen von Kindertagesstätten zu finanzieren. Ein typisches Problem der Politik. Auch das Büro der New York Times in Washington fällt unter die Kontrolle von A.M. Rosenthal. Gute Miene zum bösen Spiel. Mitte der Siebziger Jahre gerät die New York Times erneut in eine Finanzkrise. Die Chefredaktion strengt Überlegungen an die Times für Werbekunden attraktiver zu gestalten. Der Anzeigenteil der Zeitung muss erneut umgestaltet werden, Personal wird entlassen. Die Siebziger Jahre sind für die Zeitung. Waren die Beziehungen zwischen dem Weißen Haus und dem Washingtoner Büro der Times immer gut, werden sie zur Präsidentschaft Nixons auf eine harte Probe gestellt. Im Focus stehen die sogenannten Pentagon Papers. In den 1960er-Jahren ist das Verhältnis zwischen New York Times und dem Weißen Haus ungetrübt. Journalisten und Politiker kommen aus ähnlichen Verhältnissen, ein Job bei der Times ist unter Journalisten ebenso begehrt, wie für einen Politiker eine Anstellung für die Regierung. Die Times bringt Berichte die pro Regierung sind, die Regierung liefert hingegen Insiderinformationen. 1961 begeht die Times einen kapitalen Fehler. Ihr Ruf als Watchdog wird sich daraufhin nie wieder vollständig

²⁴ BAKER, C.Edwin: "Advertising And A Democratic Press", Princeton University Press, 1995, S. 68

revitalisieren. Der gute Draht zum Weißen Haus reicht so weit, dass die Times ungewöhnlich detailliert informiert ist, was sich im Weißen Haus abspielt und welche Entscheidungen das Weiße Haus, bezüglich den Entwicklungen in der Schweinebucht vor Kuba, trifft. Die Times ist als Tageszeitung angehalten diese Informationen zu veröffentlichen, aus Gründen der Integrität gegenüber der Regierung Kennedy tut sie dies nicht. Sie verliert daraufhin ihren Ruf als unabhängig und frei berichtstattendes Organ des US-Pressewesens. Sie steht zur Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika. Den guten Beziehungen zuliebe, werden die Grundsätze der journalistischen Überparteilichkeit und der Meinungsfreiheit in diesem einen, jedoch schwerwiegenden Fall stark vernachlässigt. In den anfänglichen 1960er-Jahren ändert sich diese Haltung jedoch. Sulzberger ist eher desinteressiert an Politik, A.M. Rosenthal gewinnt innerhalb der Times an Einfluss. Die Times ist über politische Themen gespalten, was sich auf die gesamte New York Times Company auswirkt. 1969 wählen die Bürger der Vereinigten Staaten Richard Nixon zu ihrem Präsidenten. Nixon krepelt die Times um, Sulzberger wirft aus gesundheitlichen Gründen das Handtuch. Das Verhältnis zwischen Times und Weißem Haus ist auf Formalien beschränkt. Max Fraenkel bezeichnet das abrupte Ende des Austauschverhältnisses zwischen dem Weißen Haus und der New York Times als "ungeheuerlichen Verrat".²⁵ Nixon missbraucht seine Macht, Gesetze werden während seiner Amtszeit gebrochen. Die Pentagon Papers haben im Kern Information über vergangene Regierungen zum Inhalt. Vorbereitungen über den Eintritt in den Krieg gegen Vietnam, unter dem zum damaligen Zeitpunkt amtierenden Präsident Lyndon B. Johnson sowie Dinge, die das Abhören und Ausspionieren politischer Gegner der US-Regierung betreffen. Sulzberger ist mit dem politischen Gewicht dieser Angelegenheit überfordert, Rosenthal bringt Sulzberger nach zähen Verhandlungen dazu, die Pentagon Papers gegen die Regierung zu veröffentlichen. Am 13. Juni 1971 erscheint der erste von drei Teilen. Tageszeitungen wie die Los Angeles Times, die Washington Post und andere greifen die Story auf, eine Kettenreaktion kommt in Gang. Das Justizministerium verklagt die Post und die Times. Während Post und Times vor Gericht stehen, drucken viele weitere US-Tageszeitungen Nachveröffentlichungen, welche das Justizministerium nicht alle verklagen kann. Nach dem Sturz Richard Nixons muss die New York Times weitere Verluste hinnehmen, in wirtschaftlicher Hinsicht sowie unter Gesichtspunkten des Berufsethos des Journalismus. Auch das Verhalten um die Berichterstattung zu den Terroranschlägen vom 11. September 2001, bis hin zum Beginn des zweiten Irak-Krieges am 20.03.2003, wird von vielen Seiten

²⁵ ELFENBEIN, Stefan W.: „The New York Times – Macht und Mythos eines Mediums“, Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, 1996, Frankfurt am Main, S. 29

kritisiert.²⁶ Ihren ursprünglichen Ruf als watchdog der amerikanischen Verfassungszusätze und den darin verbrieften Rechten, wird sie wohl nie wieder vollständig erlangen können. Die Geschichte der NY Times zeigt, dass es im Land der unbegrenzten Möglichkeiten Dinge gibt, die nicht so ablaufen wie es sich die Gründungsväter der USA vorgestellt haben.

Demokratische Grundrechte von Bürgern werden abgebaut, Journalisten in ihrer Arbeit behindert. Die Chefetagen sehen weg, lassen sich von Lobbys kaufen. In den USA ist gar die Rede von einem War On Journalism, wie in den freien Medien zu lesen ist.²⁷ Und verfolgt man die wesentliche schmalere und kleinere Medienlandschaft in Deutschland in puncto freie Medien, wird einem schnell klar, dass auch in Europa systematisch Meinungs- und Pressefreiheit untergraben wird. Hiergegen gilt es vorzugehen, am demokratischen Prozess partizipieren, Medien selbst gestalten.

Qualitative und quantitative Formal- und Aussagenanalyse

In diesem Teil der Arbeit werden die Untersuchungsobjekte im Rahmen der Bachelorarbeit anhand verschiedener Gesichtspunkte untersucht. Als Grundlage dient hierzu der Reader zum Seminar "Visuelle Kommunikation", des Studiengangs Master Angewandte Medien- und Kulturwissenschaft der Hochschule Merseburg. Zuerst werden die die Untersuchungsobjekte hinsichtlich quantitativer Formalien untersucht. Im Blickpunkt stehen hier die journalistischen Gattungen, das Layout sowie die Farbgebung.

²⁶ RÖMISCH, Mark: "The Record of the paper Die New York Times als Propagandainstrument der amerikanischen Regierung", GRIN Verlag für akademische Texte, 2007, Norderstedt, S. 5

²⁷ <http://www.thedailybeast.com/articles/2013/05/22/obama-s-war-on-journalism-an-unconstitutional-act.html>

Für das Untersuchungsobjekt DIE WELT sind folgende Daten entstanden:
 informationsorientierte Textsorten: 87,1 %. Meinungsbildende Textsorten 12,9 %.

Anzahl journalistischer Gattungen in Prozent:

Nachrichten:	0	(0,0 %)	Meldungen:	53	(49,8 %)
Berichte:	32	(28,8 %)	Reportagen:	6	(5,6 %)
Interviews:	2	(1,8 %)	Leitartikel:	1	(0,9 %)
Kommentare:	3	(2,8 %)	Glossen/Kolumnen:	2	(1,8 %)
Leserbriefe:	7	(6,5 %)	Essays:	1	(0,9 %)
Richtigstellungen:	0	(0 %)	Rezensionen:	1	(0,9 %)

Layout-Anteile in cm² und m²:

Gesamtfläche:	50 616 cm ²	=	50,616 m ²	(100 %)
Text:	24 411,88 cm ²	=	24,41188 m ²	(48,2 %)
Schlagzeilen:	72 62,87 cm ²	=	7,26287 m ²	(14,3 %)
Fotos:	8 718,25 cm ²	=	8,71825 m ²	(17,2 %)
Grafiken:	3 184 cm ²	=	3,184 m ²	(6,2 %)
Werbung:	5 529,5 cm ²	=	5,5295 m ²	(10,9 %)
Wetter:	333 cm ²	=	0,333 m ²	(0,5 %)
Telefontarife:	192 cm ²	=	0,192 m ²	(0,5 %)
Fernsehprogramm:	832,5 cm ²	=	0,8325 m ²	(1,6 %)
Impressum:	152 cm ²	=	0,152 m ²	(0,3 %)

Anzahl Farbstufenanteile auf Fotos in Prozent:

Schwarz/Weiss:	12	(12,7 %)	Fleischfarben:	4	(4,2 %)
Graustufen:	14	(14,8 %)	Gelbstufen:	9	(9,5 %)
Braunstufen:	7	(7,4 %)	Orangestufen:	1	(1,3 %)
Rotstufen:	8	(8,5 %)	Grünstufen:	11	(11,7 %)
Blaustufen:	19	(20,2 %)	Lilastufen:	4	(4,2 %)
Bronze, Silber, Gold:	4	(4,2 %)	Regenbogen-Anordnung:	1	(1,3 %)

Für das Untersuchungsobjekt The New York Times sind folgende Daten entstanden:
 informationsorientierte Textsorten: 80,2 %. Meinungsbildende Textsorten: 19,8 %.

Anzahl journalistischer Gattungen in Prozent:

Nachrichten:	35	(14,8 %)	Meldungen:	59	(24,9 %)
Berichte:	74	(31,2 %)	Reportagen:	21	(8,9 %)
Interviews:	1	(0,4 %)	Leitartikel:	10	(4,2 %)
Kommentare:	10	(4,2 %)	Glossen/Kolumnen:	1	(0,4 %)
Leserbriefe:	12	(5,1 %)	Essays:	1	(0,4 %)
Richtigstellungen:	8	(3,4 %)	Rezensionen:	5	(2,1 %)

Layout-Anteile in cm² und m²:

Gesamtfläche:	69832 cm ²	=	69,832m ²	(100 %)
Text:	24234,345cm ²	=	24,234345m ²	(34,7 %)
Schlagzeilen:	4884,405 cm ²	=	4,884405m ²	(7 %)
Fotos:	14897,75 cm ²	=	14,89775m ²	(21,3 %)
Grafiken:	1442,25 cm ²	=	1,44225m ²	(1,7 %)
Werbung:	21371,25 cm ²	=	21,37125m ²	(30,6 %)
Wetter:	1204 cm ²	=	1,204m ²	(1,7 %)
Kreuzworträtsel:	449,5 cm ²	=	0,4495m ²	(0,7 %)
Fernsehprogramm:	1204 cm ²	=	1,204m ²	(1,7 %)
Impressum:	144,5 cm ²	=	0,1445m ²	(0,6 %)

Anzahl Farbstufenanteile auf Fotos in Prozent:

Schwarz/Weiss:	18	(15,2 %)	Fleischfarben:	5	(4,2 %)
Graustufen:	9	(7,6 %)	Gelbstufen:	13	(11 %)
Braunstufen:	14	(11,8 %)	Orangestufen:	5	(5 %)
Rotstufen:	13	(11 %)	Grünstufen:	14	(11,8 %)
Blaustufen:	22	(18,6 %)	Lilastufen:	3	(2,5 %)
Bronze, Silber, Gold:	2	(1,6 %)	Regenbogen-Anordnung:	0	(0 %)

Im Folgenden werden die qualitativen Gesichtspunkte der Untersuchungsobjekte untersucht. Im Fokus steht hier der Bezug zum Leser. Es gilt, zu untersuchen inwieweit die einzelnen Sparten der Untersuchungsobjekte auf die verschiedenen Milieus zugeschnitten sind. Die Milieus unterscheiden sich in drei Hauptgruppen: das Unterhaltungsmilieu, das Integrationsmilieu und das Harmoniemilieu. Das Unterhaltungsmilieu wird häufig auch in Zusammenhang mit dem Begriff Präkariat beschrieben. Dem Unterhaltungsmilieu ist es wichtig viel unterhalten zu werden. Langeweile ist unerwünscht, grelle Farben, laute Musik, Fast Food werden bevorzugt. Medienrezeption geschieht unkritisch, die beliebtesten Spielfilmgenres sind Horror, Thriller, Science-Fiction. Aber auch Serien und Talk-Shows stehen im Vordergrund. Alles wird zur Unterhaltung, in den Menschen des Unterhaltungsmilieus entsteht regelrecht ein Sucht nach Unterhaltung. Alles was ist, muss unterhaltsam sein. Die Rezipienten des Unterhaltungsmilieus lesen kaum. Das Integrationsmilieu ist bestrebt sich zu integrieren. Chaos wird abgelehnt, alles was unordentlich ist, ruft ein Gefühl von Unbehagen hervor. Die Anerkennung in der Gesellschaft findet statt, wenn das Auto gewaschen ist und die Hecke geschnitten ist. Lesen ist im Integrationsmilieu fester Bestandteil der Allgemeinbildung, in Tageszeitungen ist für das Integrationsmilieu der Lokalteil am interessantesten. Das Harmoniemilieu strebt hauptsächlich nach Geborgenheit. Nachrichten mit beunruhigenden Inhalten werden bevorzugt, da es hier das Bedürfnis nach Harmonie angesprochen wird, wonach das Unterbewusste im Menschen des Harmoniemilieus strebt: das Erzeugen von Harmonie. Es herrschen übliche Gewohnheiten vor. Werden diese Gewohnheiten über beunruhigende Ereignisse gestört, gilt es aus diesen Gewohnheiten herauszutreten. Die Rezipienten vergewissern sich der Unruhe durch die Berichterstattung. Im Inneren wird nun eine Lösung des Problems der Beunruhigung gesucht. Dies gestaltet sich durch das Zurückfallen in alte Gewohnheiten vollzieht, dem Sich überzeugen davon, das alles in bester Ordnung ist. Das Harmoniemilieu macht ein Großteil der Bevölkerung aus. In allen Milieus herrscht ein niedriger bis mittlerer Bildungsstand vor. Durch den starken Einfluss der USA auf Deutschland wird das Motiv der Unterhaltung durch Medien mehr und mehr gefördert. Dies ist zu beobachten in der Einrichtung von AV-Medien im gesamten öffentlichen Sektor. Diese Gesellschaftsordnung ist in Deutschland auf dem Vormarsch, es gilt, als Medienpädagoge im Bildungssektor gegen diese Entwicklungen vorzugehen, Bildung mit Gehalt vermitteln, Bildung durch Mediengestaltung attraktiv gestalten.

Aussagenanalyse zum Untersuchungsobjekt DIE WELT

Das Untersuchungsobjekt DIE WELT wurde auf die Aussagen hin, im Mantelteil, im 1. Buch Wirtschaft, im 2. Buch Finanzen, Sport, Wissen und im 3. Buch Feuilleton, Aus Aller Welt untersucht. Die in Anführungszeichen ausgewiesenen Zitate sind aus dem Untersuchungsobjekt DIE WELT, Ausgabe vom 08.02.2011, entnommen. Im Mantelteil Ressort Nachrichten, Politik werden auf Seite 1 in der Kolumne Zippert zapft rhetorische Fragen gestellt, mit der sich der Autor über die Politiker Helmut Kohl und Gerhard Schröder lustig macht. Weiter werden in einem Bericht in dem es um die Verjährungsfristen von sexuellem Missbrauch geht, die Tatsachen beschrieben. Nüchtern und objektiv, Argumente sind Zahlen in Jahren und der Währung Euro. Zum Thema wird hier der Ruf nach der Politik laut, insbesondere Handlungsbedarf seitens der Bundesregierung wird festgestellt. Abschließend wirft der Autor einen Blick in Richtung der Regierungsopposition, die zitiert wird. Zwei Meldungen sind abgedruckt. Eine beschäftigt sich mit dem Thema Hartz IV, eine mit der Übernahme der US-Amerikanischen Tageszeitung Huffington Post. Ein Bericht beschäftigt sich mit US-Schauspielern, die einen Oscar erhalten und sich im Anschluss scheiden lassen. Thematisch stehen die Oscar-Nominierungen im Hintergrund. Die eigentlichen Nominierungen werden jedoch kaum erwähnt. Vordergründig sind Spekulationen um das Privatleben der Schauspieler. Seite 1 schließt mit einem Kommentar, der sich der platten Unterhaltungsrhetorik anschließt. Seite 2 startet mit Leserbriefen. In ihnen spiegelt sich die Polemik des Untersuchungsobjektes wider, die Leserbriefe sind pures Eigenlob der Zeitung. Ein Essay über die Entwicklungen der Umbrüche in der Arabischen Welt weckt das Interesse des Lesers. Hier ist die Rede vom "Wunsch des Menschen nach Freiheit, Demokratie und wirtschaftlicher Teilhabe". Weiter wird ein Bezug zur Nato hergestellt, mit den Worten "die westlichen Werte gilt es weiterhin hochzuhalten". Die Umbrüche in der Arabischen Welt werden als Angelegenheit des Westens dargestellt. Als Widerspruch erscheint der Schluss des Essays. Der Essay schließt mit den Worten "Der Westen darf sich nicht direkt einmischen [...]". Hält man die Zeitung auf Seite 2 aufgeschlagen in den Händen, hat man in der linken Hand Seite 2 und in der rechten Hand Seite 3. Liest man die Zeitung ausführlich, so findet sich in der Lesereihenfolge von vorne nach hinten als nächstes der Leitartikel zur Arabischen Revolution. Man blickt nach rechts und liest weiter auf Seite 3. Hier ist zu konstatieren, dass es sich um einwandfreie Kriegshetze handelt. Der Begriff Revolution wird nicht verwendet, stattdessen liest man von einem "Volksaufstand". Inhaltlich beschäftigt sich der Verfasser des Artikels mit den Zusammenhängen der Bush-

Administration, dem Irak-Krieg und den aktuellen Entwicklungen, insbesondere mit denen des Kairoer Tahrir Square. Ausgesagt wird, dass die Prozesse im Irak, welche die Bush-Administration in Gang gebracht hatte, Teil eines größeren Demokratisierungsprozesses sind und das diese gut sind. Diese Entwicklungen will der Verfasser auf die politischen und gesellschaftlichen Umbrüche in Ägypten ummünzen, um letztlich den Leser davon zu überzeugen, dass es durch den sogenannten "Volksaufstand" zu Krieg kommen könnte. Der Autor des Artikels in DIE WELT schließt diesen Leitartikel zum Thema Arabische Revolution mit folgendem Satz: "Wer eine Politik des 'regime change' stets als imperialistisches Teufelszeug verdammt, wenn sie auf antiwestliche Diktaturen zielte, nun aber einen sofortigen 'regime change' verlangt, weil es einen 'prowestliches' Regime trifft, kann jedenfalls kein guter Ratgeber sein." Seite 3 fährt fort mit einer Kolumne in englisch sowie einem Kommentar zur Frauenquote, in dem die Begriffe "Ackermann", "Nackt-Schwanger", "Weiblichkeit an der Garderobe der Chefetage abgegeben" durcheinander gewürfelt werden. Purer Sexismus. Der Leser schlägt die Seite um und erblickt auf Seite 4 das Antlitz der damaligen Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen sowie der mecklenburg-vorpommerschen Sozialpolitikerin Manuela Schwesig, von der Leyens Gegenspielerin. Es entsteht nun weiter der entsprechende Sexismus-Eindruck, der politische Einfärbung erhält. Thematisch dreht sich der Bericht um den Reformstau im Bereich Hartz IV. Es wird die Aussage getroffen, die föderalen Strukturen seien Schuld am Reformstau. Daneben befindet sich eine Reportage aus dem Sudan. Ein Foto von tanzenden Sudanesen, in den Tönen Rot-Braun, blauer Himmel, weiße Unterhemden zieren die schwarz-braune Haut der Sudanesischen und Sudanesen. Die bewaffneten Auseinandersetzungen im Sudan in den 1990er-Jahren werden als ein Genozid beschrieben, den der Westen installiert hat, um an das Sudanesischen Öl zu kommen. Wir in Europa müssten uns dafür schuldig fühlen. Die Reportage schließt mit George Clooney und Alicia Keys. Der Tenor der Reportage ist: in Afrika herrscht Krieg, die Leiden des Krieges finden ihr Ventil in der Musik. Das 1. Buch des Untersuchungsobjektes, der Wirtschaftsteil der Tageszeitung DIE WELT, startet mit Meldungen. Hier wird ein nüchtern-sachlicher Ton angeschlagen. Der Tenor ist jedoch alles andere als objektiv. DIE WELT bleibt DIE WELT: im Ressort Menschen & Märkte wird die Aussage getroffen, Geld macht Menschen unmoralisch. Josef Ackermann wird zitiert: Frauen in Unternehmensvorständen sind "farbig und schön". Wieder der Tenor und die Tendenz zum Sexismus. Im Bericht zu Rohstoffen werden aktuelle Daten der Weltwirtschaftslage verwendet, der Öl-Konzern Exxon Mobile ist mehr Wert als Norwegen, China boomt, die Amerikaner werden von den Spitzenplätzen in der Wirtschaft verdrängt, der Kampf um den

Rohstoffabbau ist entbrannt. Dazu der Kommentar: "Wenig dazugelernt". Hier wird dem Leser ganz klar gesagt, dass er zu blöd ist die tatsächlichen Beschaffenheiten innerhalb der Machtzirkel der Weltwirtschaft zu verstehen. Auf Seite 9 ist ein Bericht über das Zusammenbrechen der Wirtschaft in Ägypten abgedruckt. Zitat: "Zusammen mit BP will RWE Dea ab 2014 ein Feld im westlichen Nil-Delta ausbeuten [...]."Ein ungewohnt kritischer Ton, passend zur Forderung nach NGOs im Interview mit dem EKD-Ratsvorsitzenden. Die Aussage des Berichts: Wir haben viel in Ägypten, das geht jetzt kaputt. Die Leidtragenden der Entwicklungen sind die Bürger, die Aufständischen schädigen die Wirtschaft, so die Aussage des Berichts, der ebenfalls ohne den Begriff Revolution auskommt. Seite 11 ist fokussiert auf einen Bericht, der die Übernahme der US-Tageszeitung Huffington Post durch AOL für 315 Millionen Dollar. Arianna Huffington, eine der kritischeren Journalisten in den USA, wird durch diesen Bericht durch den Dreck gezogen. So der Tenor zum Bericht. Herhalten muss hier Alec Baldwin, der zitiert wird mit folgender Übersetzung: die Homepage von AOL wird von den "dümmsten Bastarden der Welt" geschrieben. Dieses Zitat wird im Zusammenhang mit der Huffington Post verdreht und wieder verdreht, so dass der Eindruck entsteht Alec Baldwin hat was gegen Arianna Huffington. In diesem Zusammenhang wird eine Schlammschlacht losgetreten, die keine ist, was in den Medien offensichtlich kein Problem dargestellt. Denn im Gegensatz zu Arianna Huffington und Alec Baldwin ist der Verfasser des Artikels zum Thema sehr unbekannt. Das jemand aus Deutschland in einer deutschen Tageszeitung Alec Baldwin so erscheinen lässt, als ob er etwas gegen Arianna Huffington hat, wird in den USA weder bekannt noch interessiert es dort jemanden. Hier geht es lediglich darum, mit Dreck zu schmeißen. Dies ist bezeichnend für DIE WELT. Weiter wird zitiert "Glückwunsch, Du talentierter, charmanter Bastard.", was ihm der Interviewpartner entgegen hat. Im Weiteren wird durch kleinere Meldungen aus der Wirtschaft gute Stimmung verbreitet. Nach dem erlösenden Umblättern stößt man auf den nächsten großen Artikel und vermutet nun schon die nächste Hetze. Das Thema ist die Postbank und die Deutsche Bank. Auch hier ist der Kern des Artikel nicht das eigentliche Ereignis, nämlich die Übernahme der Postbank durch die Deutsche Bank. An dieser Stelle wird die Übernahmesumme nicht genannt. Was als eigentliche Aussage dem Leser bekanntgegeben wird, ist, dass Frank Bsirske bereits seit einem halben Jahr stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Postbank AG ist und nun nach der Übernahme durch die Deutsche Bank mit Josef Ackermann aneinander gerät, womit das 1. Buch Wirtschaft schließt. Das 2. Buch Finanzen, Sport, Wissen fängt mit einer Meldung an, die in der Aussage die Deutsche Bank als kriminell darstellt. Weiter ist in den Meldungen über Hacker an der Börse zu lesen. Es soll ausgesagt

werden die Finanzindustrie ist kriminell. Ein Bericht besagt, dass der Deutsche Aktienindex DAX auf ein neues Drei-Jahres-Hoch geklettert ist. Die Aussage: die Euro-Krise ist vorbei, die Wirtschaft brummt wieder. Dies ist zu beobachten an der Mongolei, so der Tenor des nächsten Berichts. Hier wird der Rohstoffhunger der Chinesen gepriesen, welcher die mongolische Wirtschaft in Gang bringt. Seite 15 hat einen Bericht über Mietnomaden zum Inhalt, abgebildet wird auf einem Foto ein Zimmer, das voller Müll ist. Daneben ein Bericht über Gewinnausschüttungen an Aktionäre sowie die aktuellen Dax-Favouriten. Schräg darunter befindet sich eine Sparte die den Namen "Gewinner & Verlierer" trägt. Weitere Notierungen, Anleihen und Zinskapital nachstehend. Diese Seite hat eine Aussage in der Zusammenfassung: Verkaufen! . Ab Seite 16 eröffnet sich dem Leser das Ressort Sport. Den Start macht Maria Riesch, die als Ski-Alpinistin die Losfee gibt und mit Claudia Pechstein die Frauenquote drücken soll. Dies soll als Aussage beim Leser ankommen. Weiter ist in den Berichten von Sarah Connor und Christina Aguilera die Rede. Der Tenor ist, dass Frauen stark im Sport sind. Auf Seite 17 wird kaum Meinung gemacht, die Sportberichterstattung ist objektiv. Die Objektivität auf dieser Seite ist jedoch notwendig, da es auf dieser Seite in einer Reportage um einen Wettmafiaprozess geht, zu dem auch Angehörige des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, der ARD, beteiligt sind. Aussagentenor der Sportberichterstattung des Untersuchungsobjektes DIE WELT ist, die Frauen sind stark im Sport. Auf Seite 18, dem Ressort Wissen sind diese Ungereimtheiten nicht mehr zu beobachten. Fragwürdig sind hier die Inhalte. Das Ressort Wissen wartet auf mit verschiedenen Meldungen aus dem Bereich Wissenschaft: Kurznachrichten via SMS, die sich selbst löschen; Antibiotika werden als Grippeimpfstoff empfohlen; die Arktis ist bereits leergefischt; Gibbons haben Mundart; Raketen im Weltall können wiederaufgetankt werden. Diese Nachrichten haben ein seriöses Anliegen durch wissenschaftliche Erkenntnisse zu informieren um so zu unterhalten. Dem Gehalt der einzelnen Meldungen auf den Grund zu gehen, ist müßig, hätte jedoch sicherlich ein anderes Bild um den jeweiligen Fakt zum Ergebnis. Mit anderen Worten: das Ressort Wissen ist weniger als populärwissenschaftlich.

Zu guter Letzt beweist die Redaktion Wissen der Tageszeitung DIE WELT einen Sinn für Spiritualität, mit einem Bericht aus der Stammzellenforschung: Fettzellen erinnern an ein früheres Leben. Das 2. Buch ist mehr auf das Unterhaltungsmilieu zugeschnitten. Das Feuilleton des Untersuchungsobjektes DIE WELT ist im 3. Buch enthalten. Ab S. 19 erhält der Leser Meldungen aus dem Bereich Kunst und Kultur. Als erste Meldung wird der Schriftsteller Erich Loest genannt, der sich zu seiner Vergangenheit in der NSDAP bekennt. Loest wird zitiert mit den Worten "glühender Nazi". Darunter eine Meldung über einen

Rechtsruck in Ungarn. Die Aussage: im Osten sind die Leute rechts eingestellt, das liegt am System. Weiter gibt Benjamin von Stuckrad-Barre ein, nach eigenen Worten, Dramolett zum Besten. Auf Seite 1 wird ein großes Foto von Stuckrad-Barre abgebildet. Hier steht die Unterhaltung im Vordergrund. Daneben ist eine Glosse abgedruckt, in der Politiker durch den sprichwörtlichen Kakao gezogen werden. Das Ganze soll komisch wirken, ermüdet den Leser nur, der nun nahezu die gesamte Zeitung gelesen hat. Der Leser soll das Gefühl bekommen etwas gelernt zu haben.

Als Aussage wird auf Seite 20 die Frage gestellt: Kunst kommt von können, oder? Die Leser sollen sich nicht im Stande sehen nach dem Artikel diese Frage beantworten zu können. Die Seite schließt mit einem Nachruf auf einen Musiker. Seite 21 hat eine ausführliche Reportage über das System Mubarak und die archäologischen Ausgrabungen. Was hat sich in dieser Zeit alles verändert, so der Tenor. In dieser Reportage im Feuilleton versucht ein Archäologe die Arabische Revolution zu erklären. Die Reportage, die beim Leser Interesse wecken soll, ist hochpolemisch mit Begrifflichkeiten wie dem "Donald-Rumsfeld-Doppelwhopper". Auf Seite 22 sieht der Leser eine Theaterrezension. Abgebildet ist ein Theater-Schauspieler mit femininen Zügen hat. Die Aussage der Rezension ist nur überspitzt zu formulieren: Wir sind so herrlich dekadent, dass wir vor Glück abheben. Darunter ist das Fernsehprogramm auf einer halben Seite. Der Tenor: sehen Sie lieber Fernsehen als in ein Theater zu gehen. Auf Seite 23 beginnt das Ressort Aus Aller Welt mit einem ausführlichen Nachruf auf Bernd Eichinger. Dieser ist recht neutral, durch die Blume will man dem Leser jedoch auch sagen: Wir alle müssen sterben. Im Anschluss werden Meldungen abgedruckt: Vierzig Häuser durch Brände zerstört; Roma-Lager in Brand, vier Kinder getötet; Vermisster wieder aufgetaucht. Hier steht keine wirkliche Aussage mehr dahinter, es geht lediglich darum den Leser in einen verängstigten Zustand zu versetzen. Diese Angst soll das Fernsehen kompensieren kann, wozu indirekt aufgerufen wird. Der hauptsächliche Inhalt von Seite 24 ist ein Bericht über einen Amerikaner namens Jed Rubenfeld, dessen Frau die strengste Mutter Amerikas ist. Rubenfeld hat vor kurzem ein Buch veröffentlicht, einen Krimi. Hier ist das Unterhaltungsmilieu angesprochen. Die Kernaussage kommt über die Überschriften, das Foto und die Bildunterschrift zu Stande. Hier wird auf der letzten Seite indirekt und sehr subversiv zu Gewalt aufgerufen. Umgangssprachlich werden die Töchter der "Mutter des Erfolgs" Jed Rubenfeld von der strengsten Mutter Amerikas erzogen. Jede Mutter die das liest, fragt sich: was macht die? Schlägt die ihre Töchter? Das Foto der Familie ist so aufgebaut, dass zu den Knien der Familie ein Hund mit weißem Fell liegt. Die Antwort auf die tief unterbewusste Frage der Leserinnen und Leser lautet dann: schlagen Sie ihren Hund, der ist unschuldig.

Diese Aussage wird als subversiv vermittelt, ebenso wie die Aussage zum Gewaltaufruf. Die letzte Meldung im 3. Buch, Ressort Aus Aller Welt hat einen Chemieunfall zum Inhalt, Säure ist in den Rhein geflossen. Auch hier soll wieder das aufgeschreckt werden Früchte tragen. Die Kompensation ist das Fernsehen.

Aussagenanalyse zum Untersuchungsobjekt The New York Times

Der Mantelteil des Untersuchungsobjekts The New York Times, Ausgabe vom 08.02.2011, beginnt auf Seite A1 mit einem Bericht über einen Exiltibeter mit dem Namen Ogyen Tinley Dorje. Ein Lama der politisch verfolgt wird und Exil in Indien sucht. Seine Reise nach Indien wird beschrieben, sein Dasein als politischer Flüchtling findet selbst in Indien kein Ende. Die Aussage ist, dass China Tibet unterdrückt und dass diese Unterdrückung auch in Indien stattfindet. Ein Ruf nach Befreiung. Daneben findet sich ein Artikel über die Arabische Revolution in Ägypten. Hier wird die Aussage nach der Regierung entsprechend getroffen. Die Haltung des ägyptischen Militärs unter der Führung von General Tantawi, der Hosni Mubarak untersteht, ist "unacceptable", so der Tenor der Times, die den Tenor der Obama-Administration wiedergibt. Die New York Times verwendet ebenso wie DIE WELT nicht das Wort Revolution. "Change" ist der Begriff in einem weiteren Artikel auf Seite A1, in dem das Zitat des Präsidenten der Vereinigten Staaten "unacceptable" wiederholt wird. Ebenfalls abgedruckt wird ein Bericht über das Bildungssystem. Auf Seite A2 werden Nachrichten abgedruckt. Diese sind knapp und objektiv. Darunter werden auf einer Fläche von 228 cm² insgesamt 6 Richtigstellungen abgedruckt. Darunter befindet sich das Impressum der New York Times mit den Leserbriefen, die objektiv und neutral sind. Seite A3 hat eine Fortsetzung eines Artikels von Seite A1 zum Inhalt. Gegenstand ist Bob Rich, ein Millionär, der sich finanziell für einen englischen Fussballverein einsetzt. Die Aussage die getroffen wird, ist, dass dies eher ungewöhnlich ist, was sich aber durch die Liebe zum Fussball begründet. Auf Seite A4 wird eine Reportage abgedruckt, in der es um die südchinesische Stadt Macao geht. Zitat: "Now that we are part of China, we are facing a very absorbing, overpowering force." Der Tenor der Reportage: das im südlichen China gelegene Macao genießt westliche Vorzüge, sieht sich durch das Regime der Führung der KP in Peking in seinen westlichen Freiheiten bedroht. Es entsteht dem Leser der Eindruck, China unterdrückt seine eigenen Landsleute. Die Chinesen werden als Feinde der Freiheit dargestellt. Ebenfalls auf Seite A4 abgedruckt, ist ein weiterer Bericht über Ägypten, der mit einer schwarz-weißen Grafik der Halbinsel Sinai versehen ist. Der Leser sieht das erste mal eine kleine erklärende Grafik. Es

prägen sich die Konturen der Halbinsel Sinai ein. Seite A7 hat einen ausführlichen Bericht über die Staatsgründung des Süd-Sudan zum Inhalt. Der Bericht ist sehr ausführlich und geht auf die Hintergründe sowie die Geschichte des Sudans ein und den Prozess der Abspaltung des Süd-Sudan. Der Bericht selbst ist objektiv, zieht unter anderem Rückschlüsse auf das Gebiet am Oberen Nil und hegt einen Tenor in Richtung Ägypten. Durch den Bericht der daneben abgedruckt wird, entsteht ein weiterer Eindruck in Richtung Terrorismus. Hier geht es um Afghanistan und Selbstmordattentäter. Hinzugefügt ist dem Bericht eine erklärende Grafik, auf der das Staatsgebiet Afghanistans abgebildet ist. Im Unterbewusstsein des Leser wird das Bild der Grafik der Halbinsel Sinai wachgerufen. Nun entsteht die Aussage, dass die Arabische Revolution auf der Halbinsel Sinai zur Keimzelle für Terroristen wird. Auf Seite A8 ist das World Briefing abgedruckt, kurze Meldungen, durcheinander angeordnet. Es wird versucht das Durcheinander der Berichterstattung im Internet wiederzugeben. Als Aussage, durch die Auswahl der Meldungen, wird Terrorismus herangezogen, sowie der Krieg gegen die Drogen. Die Reportage über die südchinesische Stadt Macao findet auf Seite A8 ihre Fortsetzung. Da die Reportage auf zwei Seiten verteilt ist, werden auch zwei Aussagen getroffen. Die Aussage des ersten Teil der Reportage über Macao von Seite A4, die auf dem ersten Teil der Reportage über Macao getroffen wird, ist im Kontext nicht ein andere, sondern sie wird ausgedehnt auf Russland. Mithilfe eines weiteren Berichts auf Seite A8, in dem es um einen Journalisten der englischen Tageszeitungen The Guardian geht. Dieser wird aufgrund seiner Zusammenarbeit mit WikiLeaks aus Russland ausgewiesen. Das Regime Putin ist eine "corrupt, autocratic kleptocracy, centered on the leadership of Vladimir Putin.". Im Zusammenhang mit der Reportage über die südchinesische Stadt Macao und der Bedrohung der Freiheiten der Bürger durch das Regime in Peking, wird die Aussage ausgedehnt auf Russland, mit dem Tenor, das Regime Putin ist auch nicht besser. Weiter auf Seite A9, wo es um WikiLeaks geht, verhält sich die Times jedoch objektiv, was die Aussage birgt, die Times ist loyal den USA gegenüber, gleichzeitig implementiert sie die Aussage: Macht Euch selbst ein Bild wie es um die Demokratie und die Freiheiten der Bürger in den Vereinigten Staaten von Amerika bestellt ist. Auf Seite A16 beginnt ein Bericht mit einem Foto auf dem Weiße zu sehen sind. Im Zusammenhang mit dem Bericht zum 4-Milliarden-Bildungsprogramm wird die Aussage getroffen, dass Obama auch für Weiße viel getan hat. Der Bericht stellt diese Aussage auf dem Kopf. Inhaltlich dreht sich der Bericht um, eine Million Dollar die eine Kleinstadt in Minnesota bekommt. ! Million sind für eine Kleinstadt viel Geld, die Times stellt es als Tropfen auf den Heißen Stein hin, was in ein Zitat des konservativen Gouverneurs John McCain gipfelt: "Those are some lucky frogs". Dieser

Bericht ist Rassendiskriminierung, verkapt hinter positiver Pro-Obama-Rhetorik. Auf der nächsten Seite sehen die Leser ein Schwarz-Weiss-Foto von Obama. Obama ist von hinten zu sehen, vor ihm steht Publikum in einer großen Halle. Obama ist von hinten zu sehen, die weißen Manager von vorn. Obama ist mit ihnen auf Augenhöhe, er spricht direkt zu seinem Auditorium, schätzungsweise nach einer Rede. Darunter der Bericht, der aus Schuldzuweisungen besteht. Rechts daneben ist ein Foto von Jane Harman abgedruckt, einer Demokratin, die ihren Sitz im House Of Representatives aufgeben muss. Ihre Ähnlichkeit mit Hillary Clinton ist im Kontext zum Bericht über Obama links daneben Absicht. Es soll die Aussage getroffen werden: hätten wir Hillary Clinton als Präsidentin, hätten wir diese ganzen Probleme jetzt nicht. Auf Seite 18 findet sich ein Bericht über Heimatschutz in den USA. Der Tenor geht in Richtung Polemik, was man an einem Zitat erkennt, in dem es um Terrorismus geht und heißt: "If you put every single Muslim in jail, it wouldn't have stopped [...]". Auf Seite A19 folgt der Lokalteil New York. Der Lokalteil beschäftigt sich nicht nur mit New York City, sondern auch mit Belangen New Jerseys und dem Staat New York. Hier ist ein Sturm, also ein Wetterchaos und dessen Folge Kern des Lokalteils. Ein ausführlicher Bericht über das Ausmaß der Schäden dieses Sturms ist mit der Aussage versehen: Anpacken! . Räumfahrzeuge sind unterwegs, die Stadt behebt nun die Schäden, deren Ausmaß jetzt absehbar ist. Die Times stellt an dieser Stelle noch nicht die Frage nach Geld. Dies folgt auf Seite A20. Hier wird wieder eine Aussage über eine gesamte Seite kreiert. Die Aussage: die Lokalpolitiker in New York sind kriminell. Ein großer Bericht ist sehr ausführlich über die Planungen und Finanzierungen eines Autotunnels, der unter dem Hudson River langführen soll. Geld wird gestrichen, auf der anderen Seite zeigen sich Planer und Entscheider unfähig die Kosten für ein Projekt dieser Größenordnung einzudämmen. Daneben findet sich ein kleinerer Bericht über den Prozess an einem Juwelen-Hehler. Der Tenor: die sind kriminell. Hinzu kommt eine kleine erklärende Grafik zum Projekt des Autotunnels. Der Tenor eines Berichts über ein Autotunnelprojekt der Stadt New York ist, das die Kosten steigen und die Politiker darüber keine Kontrolle haben. Zitat: "We didn't haven an inkling these would be a problem." Der Bericht endet am unteren Rand der Seite mit den Worten: "I just hope we've learned that it's more cost- effective to act for the long term." Es wird über die gesamte Seite A23, im Zusammenhang mit der Studie zum Bildungssystem, über den Raub und den Hafen Hoboken, die Aussage konstruiert, die Politiker wissen nicht was sie tun und haben aus ihren Fehlern nichts gelernt. Und das trotz guter Vorsätze. Auf Seite A24 finden wir eine ausführliche Reportage über Kriegsveteranen des Irak-Krieg. Die Veteranen treffen sich und reden miteinander, besprechen ihre Gefühle und Gedanken. Der Bericht schließt mit den

Worten: "By the end of the evening there's unity." Die Aussage des Berichts ist. Wir sind Amerikaner! Wir stehen füreinander ein. Kommt zusammen! Der Bericht am Ende der Seite geht um einen Fernsehproduzenten, der ein gläubiger Muslim ist. Dieser wird schuldig gesprochen seine Frau enthauptet zu haben. Der Bericht selbst kreiert die Aussage: Das sind Barbaren, was wir im Irak-Krieg gemacht haben war richtig! Die ganze Seite soll jedoch einen neutralen Blick auf das Thema vermitteln. Auf Seite A25 wird dem Leser sehr subversiv ein völlig anderer Standpunkt vor Augen geführt. Hier geht es um einen Mafia-Paten, dessen Großvater in die Öl-Lobby verstrickt ist. Der 54-jährige Gangster stirbt, er hinterlässt ein großes Vermächtnis in der New Yorker Unterwelt. Indirekt wird die Aussage konstruiert, dass es im Irak-Krieg um Öl ging und das der Irak-Krieg ein großes Verbrechen gewesen ist. Darunter befinden sich die Todesanzeigen. Es geht hier in der Aussage über zwei Seiten um den Tod. Die beiden Seiten erwecken lediglich den Eindruck, dass der Sterben muss, der zuviel weiß, was typisch für die New Yorker Unterwelt ist. Auf Seite A26 werden die Leserbriefe abgedruckt, die zum Teil der Times gegenüber kritisch sind, was suggerieren soll, dass in den USA Meinungsfreiheit herrscht und das jeder das Recht auf freie Meinungsäußerung hat. Die Leserbriefe zielen thematisch auf die Umbrüche in der Arabischen Welt ab. Eine Schwarz-Weiss-Grafik zeigt einen Thron, dessen vorderes linkes Stuhlbein abgebrochen ist und wieder festgeklebt wurde. Es soll so ein komischer Eindruck entstehen, womit sich die Times bzw. der Westen klar einmischt und von den USA aus Position bezieht. Neutralität der Arabischen Revolution gegenüber ist hier nicht gegeben, obwohl auf Seite A1 und in den folgenden Artikeln im Mantelteil Politik der Tenor vorherrscht: Der Westen darf sich in Ägypten nicht einmischen. Auf Seite A27 finden wir dann wiederum einen Leitartikel in dem die Aussage zum Tragen kommt, Ägypten spricht nun mit einer Stimme, was nicht objektiv und neutral ist. Die Times widerspricht sich, weil der Westen es tut. Zwei weitere Leitartikel werden abgedruckt, in denen Obama die Schuld in die Schuhe geschoben wird, sowie den Ursachen der Weltwirtschaftskrise und was die Politik dagegen tatsächlich tun könnte, womit der Mantelteil Ressort Politik endet. Das 1. Buch Wirtschaft ist geprägt von Berichterstattung aus dem Bereich Medien. Auf Seite B1 wird ein großer Artikel abgedruckt, in dem es um die Übernahme der Huffington Post, durch AOL. Der Tenor auf der Eröffnungsseite des Wirtschaftssteils des Untersuchungsobjekts The New York Times ist: ein fairer Deal. Weiter geht es um Meredith Whitney, die im Bereich ein kritischer Mensch ist. Im Bericht über Whitney heißt es, sie habe schon 2007 vor der Krise gewarnt, wie viele Leute, denen aber nicht zugehört wird. Holen wir das nach, so der Tenor. Verrat ist ein weiteres Thema in den USA, so geht es in zwei Berichten darum, dass Insider-

Informationen an die Chinesen verkauft werden, was in z.T. als Straftatbestand behandelt wird. Keith Olbermann, ein MSNBC-Anchorman und Stephen J. Adler verlassen die USA. Hier der Tenor: die guten Leute wandern ab, die Top-Jobs gibt es nicht mehr in den USA. Auf Seite B4 sind drei Berichte zum AOL-Huffington-Deal. AOL sagt aus: wir wollen wachsen, wir wollen mit der Huffington Post besser werden. Die Times sagt aus: was wird als nächstes geschluckt?. Auf Seite B6 werden in einem Bericht Überbuchungen von Hotels besprochen. Zitat: "I realize that things happen and sometimes it is beyond the hotels control.". Daneben findet sich ein Bericht zum Einsatz von Körper-Scannern auf Flughäfen. Der Tenor im Wirtschaftsteil ist hier, dass durch die Krisen und das Summieren der Krisen niemand mehr die volle Kontrolle hat, über das was durch die Systeme mit uns geschieht. Und das man sich dadurch eine ganze Menge gefallen lassen muss. Auf Seite B8 geht es um einen Hedge-Fonds und den Auswirkungen der Regulierungen für sogenanntes Short Selling auf den europäischen Märkten. Die Aussage: den Hedge Fonds geht es in Europa jetzt an den Kragen, die sind nämlich an der Krise schuld. Am Rande erscheinen Meldungen, die objektiv und neutral sind, mit Ausnahme einer Meldung, die die Aussage trifft: in Amerika kann munter weiter gezockt werden. Investieren Sie in den amerikanischen Sektor. Seite B9 ist versehen mit Grafiken, Diagrammen und Datentabellen der US-Wirtschaft. Ab Seite B10 beginnt der Sport-Teil der New York Times, auf Seite B11 und B 12 werden ein paar Meldungen vom Sport, speziell vom Basketball und vom Eishockey abgedruckt sowie zwei ausführliche Spielberichte. Hier bezieht die Times Position und ist klar parteiisch, das eine team ist besser als das andere, so die Aussage. In einem Bericht über die Neugestaltung von Trikots heißt es in einem Zitat: "I love it. I can't wait to wear one.". Der Bericht über den Rechtsstreit wird auf Seite 14, am Ende des 1. Buchs, fortgesetzt. Der Tenor: zwei Streithammel wollen es nicht anders. Das 2. Buch Feuilleton startet mit einer Theaterrezension. "Spider Man: Turn Off The Dark" heißt das Stück. Auf Seite C1 heißt es in de Aussage: Beeindruckend. Ein beeindruckendes Schauspiel.. Weiter Kritiken zu Fernsehsendungen, einem Film mit Justin Bieber, einer Ausstellung in einem Theater sowie einer schwarzen Opern-Sängerin, die sich gegen Rassismus und für mehr Toleranz stark macht. Der Tenor der ersten Seite des Feuilleton ist in Richtung Unterhaltung gerichtet. Eine tatsächliche Aussage wird hier nicht getroffen. Aus Seite C2 geht es um Fotografie und einer Ausstellung dazu, der Fotograf kommt von der Westküste, seine Arbeiten sind poetisch, die Westküste jedoch ist widerlich, so der Tenor der Reportage aus Seite C2. Seite C3 hat unter anderem Kurzberichte zum Inhalt, sowie einem Bericht über die Oscar-Nominierungen. Der Tenor: alles sind eigentlich total aufgeregt, geben sich aber ganz locker. Die Oscar-Nominierungen sind nett. Eine nette Veranstaltung. Die Kurzberichte sind

thematisch am Fernsehen orientiert, es geht hier in der Aussage darum, den Leser in Richtung Fernsehen zu bewegen. Seite C4 sind Musik- und Buchrezensionen. Aussage: Amerika macht viel in Sachen Kultur. Hier können uns die Asiaten nicht den Rang ablaufen! Seite C5 und C7 haben die Fortsetzung der Berichte von Seite C1 zum Inhalt. Die schwarze US-Opernsängerin Barbara Smith Conrad wird weiter gelobt, für ihr Engagement gegen Rassendiskriminierung. Justin Bieber wird als Diva abgetan, was der Aussage des ersten Teils des Berichts auf Seite C1 widerspricht. Die Rezension zum Spiderman-Theaterstück wird fortgesetzt. Auch hier wird im zweiten Teil die Aussage verdreht: Spiderman ist im Kino viel toller, auf der Theaterbühne ist doch gar kein Platz für die Effekte, was die Aussage impliziert, das Theaterstück lebt von Effekten und nicht von schauspielerischem Können. Die Musik zum Theaterstück des Frontmanns der Band U2 ist ganz gut, aber mehr bleibt vom Spiderman-Theaterabend auch nicht, so der Tenor. Auf Seite C8 das Fernsehprogramm. Der letzte Hinweis des 2. Buches Feuilleton: fernsehen! Das 3. Buch Wissenschaft, Gesundheit, beginnt auf Seite D1 mit einer Reportage über ein Sozialprogramm in Vancouver. Im konkreten geht es um HIV-Infizierte und Drogenabhängige die ein und dieselbe Anlaufstelle haben und dort Drogen nehmen dürfen. Dieses Programm ist umstritten und steht durch einen Gerichtsentscheid auf der Kippe. Darunter ein Bericht über einen Sozialpsychologen. Dieser wird auf der ersten Seite als sogenannter Nutty Professor dargestellt. Dies geschieht durch das Foto, da der abgebildete Arzt einen Gesichtsausdruck macht, als benötigte er selbst medizinische Hilfe. Dies ist beabsichtigt. Um den Leser zu ermuntern weiterzulesen. Weiter macht ein Bericht über Stammzellenforschung die Aussage, dass die Stammzellenforschung in den USA große Fortschritte macht. In Stammzellenforschung zu investieren, lohnt sich. Seite D3 berichtet über ein starkes Erdbeben vor der Küste Chiles. Nun wird die Debatte um ein besseres Frühwarnsystem laut, so der Tenor. Auf Seite D4 wird der Bericht über die Stammzellenforschung fortgesetzt, die Aussage von Seite D1 wird gehalten, hier werden wissenschaftliche Details bezüglich Genetik vertieft. Aus Seite D5 beginnt der Teil in dem die Themen der Gesundheit besprochen werden. Ein Bericht hat den Schlaf und Schlafstörungen von Kindern zum Inhalt. Der Tenor: Kinder machen auch mal eine Nacht durch ohne zu schlafen. das ist gut für die Psyche der Kinder. Der Tenor eines Berichts über das H1N1-Virus: Wir haben das im Griff. Flüstern kann schädlich für ihre Stimme sein, so der Tenor eines weiteren Berichts aus dem Bereich Gesundheit. Ausführlicher beleuchtet wird die Vergabe eines Preises an einen Arzt. Dr. Seward Rutkove erhält eine Million US-Dollar für seine Forschungen. Die Times trifft die Aussage: Wir sagen dem Gute Arbeit. Die Pharma-Lobby wird ihm sagen: Gute Nacht. Auf Seite D6 ist die Fortsetzung des Berichts über das

Zentrum für Heroin-Süchtige abgedruckt. Der Tenor des zweiten Teils ist kritischer dem Zentrum gegenüber. Vielleicht ist es doch richtig, das Zentrum zu schließen. Und vielleicht sollten wir uns in den USA eher ein Beispiel daran nehmen, wie die kanadischen Gerichte arbeiten. So der subversive Tenor, des zweiten Teils der Reportage, die das Hauptagenmerk des 3. Buches Wissenschaft Gesundheit ausmacht. Der Tenor des Artikels wird während des Lesens vollständig gekippt. Am Ende ist die Meinung im Leser entstanden, welche die Strippenzieher der New York Times Company vorsehen. Weiter wird ein Bericht verfasst, der den Leser dann wiederum auf Abstand zur New York Times gehen lässt.

Untersuchungsauswertung

Die New York Times ist mit einem Preis von 2,00 \$ unwesentlich teurer als DIE WELT, die 1,80 € kostet. Bei einem aktuellen Wechselkurs²⁸ von einem Euro zu einem US-Dollar und 33 US-Cent kostet eine Ausgabe des Untersuchungsobjektes DIE WELT umgerechnet zwei US-Dollar und 39 US-Cent.²⁹ Das bedeutet, ein Exemplar des Untersuchungsobjekts The New York Times ist billiger als ein Exemplar der Tageszeitung DIE WELT. Man zusammenfassend sagen, die New York Times ist billiger und besser als DIE WELT. Da die Welt durch den Kapitalismus bestimmt ist, womit nicht nur das Untersuchungsobjekt gemeint ist, sondern der Globus, kann mit Fug und Recht behauptet werden, dass für einen kritischen Rezipienten die New York Times der WELT als bevorzugte Empfehlung anzugeben ist. Nicht nur der Preis spricht für die Times, auch die Daten der quantitativen Formalanalyse bestärken dieses Argument. Gut 10 % der WELT sind meinungsbildende Texte, knapp 20 % der New York Times sind meinungsbildende Texte. Die qualitative Formalanalyse hat einen konkreten Differenzbetrag von 6,9 % ergeben. Knapp 7 % mehr Meinung kreiert die New York Times in ihrer Berichterstattung. Dies bestätigt die Untersuchung der einzelnen Untersuchungsobjekte sowie die Ergebnisse der Untersuchung bezüglich der Pressewesen der jeweiligen Herkunftsländer der Untersuchungsobjekte. In den USA wird mehr Meinung konstruiert, die deutsche Presselandschaft hat das hauptsächliche Anliegen zu informieren. Es ist zu konstatieren, dass die US-Presse über 6 % mehr Meinung in ihrer Berichterstattung konstruiert, als die deutsche Presse. Am Beispiel Leitartikel wird dies deutlich. Im Untersuchungsobjekt DIE WELT findet sich lediglich 1 Leitartikel, das Untersuchungsobjekt The New York Times wartet mit insgesamt 10 Leitartikeln auf. Im Feuilleton ist ähnliches zu

²⁸ <http://www.finanzen.net/devisen/dollarkurs> (Stand: 06.08.2013, 15:27 Uhr)

²⁹ <http://www.finanzen.net/waehrungsrechner/> (Stand: 06.08.2013, 15:31 Uhr)

beobachten: eine Rezension DIE WELT, fünf Rezensionen The New York Times. Die qualitative Aussagenanalyse hat zudem ergeben, dass die WELT in ihren meinungsbildenden Textsorten nicht das tut, was die New York Times tut: informieren. DIE WELT füllt ihre meinungsbildenden Texte mit Polemik. Die Times hingegen lässt Informationen, die am Rand erwähnt werden sollten, mit in die Meinung einfließen, was mittels der qualitativen Analyse der Aussagen in den meinungsbildenden Texten ersichtlich ist. Dies lässt die Qualität der Tageszeitung DIE WELT insgesamt schlechter erscheinen. Der eigentliche Kern der Tageszeitungen, der aus den informationsorientierten Texten besteht, ist wie folgt verteilt: knapp 90 % informationsorientierte Texte im Untersuchungsobjekt DIE WELT, 80 % informationsorientierte Texte im Untersuchungsobjekt The New York Times. Die qualitative Formalanalyse hat einen Differenzbetrag von 6,9 % ergeben. Auffällig ist, dass die Differenzbeträge von Meinung und Information identisch sind. Die quantitative Formalanalyse der gesamten Untersuchung lässt den Schluss zu, dass die New York Times dem Leser insgesamt 7 % mehr Qualität zu bieten hat, was sich durch die qualitative Aussagenanalyse manifestiert. DIE WELT verfügt in den informationsorientierten Texten über 0 Nachrichten, die New York Times über 35 Nachrichten. 6 Reportagen in der WELT stehen 21 Reportagen in der New York Times gegenüber. Lässt DIE WELT den Leser 7 mal zu Wort kommen, gibt die New York Times dem Leser 12 mal die Chance. Hierbei fällt in der Aussagenanalyse auf, dass DIE WELT bei den Leserbriefen darauf achtet, dass ausschließlich positive Rückmeldungen der Leser abgedruckt werden. Kritischen Rezipienten fällt auf, dass sich DIE WELT über den Leser lustig macht. Denn mit Sicherheit sind sich die Redakteure ihrer Polemik bewusst. Der Leser der Tageszeitung DIE WELT spiegelt in seiner Sprache den polemischen Grundton der WELT wieder, wodurch ein grauenvolles Sprachbild entsteht. DIE WELT verflacht die Sprache des Lesers und lässt dies absichtlich durch die Leserbriefe deutlich werden. Die New York Times hingegen hängt über die Leserbriefe nur das Schild der Meinungsfreiheit. Die Auswahl der Leserbriefe ist kein Kommentar der Chefredaktion, noch soll die Sprache der New York Times gespiegelt werden. Der Teil Leserbriefe ist schlicht sachlich, nüchtern und objektiv. Genau das fehlt der WELT an so gut wie allen Stellen. Hat die WELT im Layout eine bedruckte Gesamtfläche von 50 m², bekommt man mit der New York Times knapp 70 m², was mehr ist. Hierbei ist der WELT zu Gute zu halten, dass gut 20 m² von 100 % Druckfläche der New York Times Werbung sind, was einem Anteil von 30 % entspricht. Für das Untersuchungsobjekt DIE WELT kommt ein Betrag von 11 % zu Stande, was eine bedruckte Fläche von 5,5m² ist. DIE WELT bringt weniger Werbung, die Times bringt mehr Werbung. In der Untersuchung hat sich ergeben, dass dies für das US-

Pressewesen allgemein gesagt werden kann. Wie bereits festgehalten, finanzieren sich US-Tageszeitungen in großen Teilen aus Werbung. Aber auch durch das Schalten von Anzeigen und natürlich den Verkauf der Zeitung selbst. Für das deutsche Pressewesen ist dies nicht gültig, was ebenfalls in der Untersuchung zum deutschen Pressewesen festgestellt wurde. Die quantitative Formalanalyse bestätigt diesen Zusammenhang. Eine Gemeinsamkeit findet sich, untersucht man das Impressum. Beide Tageszeitungen drucken ihr Impressum auf Seite 2 des Mantelteils, unterhalb der Leserbriefe. DIE WELT verwendet hier Druckfläche von 152 cm², was 0,3 % des Gesamtanteils entspricht. Die New York Times druckt ihr Impressum auf 144,5 cm², was 0,6 % des Gesamtanteils an der bedruckten Fläche entspricht. Die Verhältnismäßigkeiten ergeben sich dadurch, dass die New York Times knapp 20m² mehr bedruckte Fläche hat. Das Impressum erscheint in beiden Untersuchungsobjekten auf nahezu gleicher Fläche. Jedoch entsteht ein Verhältnis von doppelt soviel prozentuaalem Anteil bedruckter Fläche, bezieht man die Druckfläche des Impressums auf die Druckfläche des gesamten Untersuchungsobjektes. 0,3 % Impressum DIE WELT und 0,6 % Impressum The New York Times. Dies nimmt der Leser nicht wahr, auch kann er es nicht in ein Verhältnis zum Rest der Zeitung setzen. Die quantitative Analyse ergibt nun ein differenziertes Bild, betrachtet man die Untersuchungsergebnisse hinsichtlich der bedruckten Flächen, die als Information wahrgenommen werden. Der Leser kauft die Tageszeitung bzw. hat sie im Abonnement aus Gründen der Information, Unterhaltung und des Ratgebens. Hierfür sind hauptsächlich Fotos, Text und Schlagzeilen relevant. Der Leser kauft die Zeitung nicht um die Werbung zu lesen. Die Untersuchung des Untersuchungsobjekts DIE WELT bezüglich dieser drei Kategorien hat folgendes erbracht: Die gesamte Fläche, die bedruckt ist durch Fotos, Text und Schlagzeilen ist 40,3 m² groß. 21,58 % sind Fotos, 48,67 % sind Text und Druckfläche, die als Informationen der Zeitung wahrgenommen werden, die aus Schlagzeilen bestehen, entsprechen 29,75 %. Es ist zu konstatieren, dass knapp ein Drittel der Druckfläche die als Informationen der Zeitung wahrgenommen werden, Schlagzeilen sind und weniger als die Hälfte ist Text. Weniger als die Hälfte der Fläche die bedruckt wurde um die Bedürfnisse der Leser nach Information, Unterhaltung und Ratgebung zu befriedigen, ist tatsächlicher Text, der von Journalisten verfasst wurde. Für das Untersuchungsobjekt The New York Times ergibt sich ein anderes Bild. Die Gesamtfläche die bedruckt wurde nach der Intention zu informieren, zu unterhalten und Rat zu geben, also die Fläche die den Leser interessiert, beträgt 44 m². 4 volle Quadratmeter mehr als DIE WELT. Hierbei ergibt sich ein Anteil von 34 % Fotos, 55 % Text und nur 11 % Schlagzeilen. Knapp 20 % weniger Anteil an Schlagzeilen, mehr als ein Drittel Fotos und mehr als die Hälfte Text lassen hinsichtlich dieser

Untersuchungskriterien die New York Times wieder als die besser Zeitung erscheinen. Argument für diese Untersuchungsfeststellung ist, der Bezug zum Gesamtanteil Werbung. Trotz einem Gesamtanteil 30 % Werbung ist die New York Times so angelegt, dass sie es schafft mehr als die Hälfte Text zu haben und mehr als ein Drittel Fotos. Dies schafft die DIE WELT nicht. Die Untersuchung hat eindeutig zum Inhalt: die New York Times ist die gehaltvollere, die bessere Tageszeitung. Die Untersuchungsobjekte sind in ihren Aussagen ähnlich gestrickt. Krieg wird propagiert, der Leser zu noch mehr Medienrezeption angehalten. Dies äußert sich vor Allem gegen Ende einer jeweiligen Ausgabe. Es ist davon auszugehen, dass die Leserschaften beider Untersuchungsobjekte gehobenen Alters sind, die Mehrzahl der Leser ist dem Harmoniemilieu zuzuschreiben und schätzungsweise älter als 30 Jahre. Die New York Times schließt mit ihrer Ausgabe in dem sie die Aussage hält, den Leser zu ermutigen vor die Tür zu gehen und sich auf die Straße zu begeben, sich sprichwörtlich unter Leute zu mischen. DIE WELT tut dies nicht, was sie abermals als das schlechtere von beiden Untersuchungsobjekten bezeichnet. DIE WELT hält den Leser an, zu Hause zu bleiben und den Fernseher einzuschalten. Die Aussage, nach dem Lesen der Tageszeitung den Fernseher einzuschalten, haben beide Untersuchungs-objekte in ihrer Berichterstattung inne, besonders ab dem 2. Buch und auch im 3. Buch wird dies in beiden Untersuchungsobjekten erkennbar. Die New York Times schließt das 2. Buch Feuilleton mit dem Fernsehprogramm, DIE WELT schließt den Feuilleton-Teil ebenfalls mit dem Fernsehprogramm, jedoch ist dies nicht das Ende des 3. Buches, sondern es folgt noch die letzte Seite Aus Aller Welt, was das letzte ist, was sich dem Leser darbietet. Auf dieser letzten Seite wird der Leser nochmals angehalten zu Hause zu bleiben und den Fernseher einzuschalten, sprichwörtlich am Ball zu bleiben. Die New York Times hat ein volles 3. Buch nach dem Fernsehprogramm zur Folge, das 3. Buch Wissenschaft Gesundheit. Der Wissenschaftsteil der Times hat nicht den Anspruch wissenschaftlich zu sein, die Unterhaltung ist vordergründig. Dies lässt den Wissenschaftsteil in einem einfacheren und die Times behält sich somit vor unfehlbar zu sein. Der Leser bekommt somit einen anderen Blick auf den Wissenschaftsteil, Interesse an Wissenschaft wird geweckt. In den Untersuchungsobjekten wird Meinung konstruiert. Dies geschieht zum Teil über die meinungsbildenden Textsorten, zum Teil geschieht dies mehr subversiv. Der subversive Anteil an Meinungsbildung kommt unterschiedlich zu Stande. Für das Untersuchungsobjekt DIE WELT kann festgestellt werden, dass diese subversiven meinungsbildenden Aussagen in den einzelnen Artikeln getroffen werden. Es entsteht so von Seite zu Seite ein unterschiedliches Bild, womit DIE WELT es einerseits dem Leser überlässt, sich eine Meinung über das Geschehen zu bilden. Andererseits zieht sie sich somit aus der

Affäre, da diese Meinungsbildung als Spekulation oder gar persönlicher Interpretation dargestellt werden kann. Die New York Times ist in dieser Hinsicht die bessere Zeitung. Sie konstruiert ebenfalls einen gewissen Tenor, tut dies jedoch nicht Artikel für Artikel, sondern Seite für Seite. Es unterscheiden sich die Aussagen von Seite zu Seite nicht, wie es beim Untersuchungsobjekt DIE WELT von Bericht zu Bericht der Fall ist, sondern es wird ein Grundtenor gebildet. Dieser ist angelehnt an Patriotismus, die Vereinigten Staaten von Amerika sind eine unverrückbare Institution, wofür die Urväter der Nation der USA gekämpft haben. Die Times steht so als ein willfähiges Presseorgan der Regierung da. Um dies aufzufangen, konstruiert die Times ihre verschiedenen Meinungen über Seiten hinweg. Einige Berichte und Reportagen werden geteilt. Auf der ersten Seite des Mantelteils, des 1. Buchs, des 2. Buchs und des 3. Buchs finden sich Artikel, die auf weiteren Seiten des jeweiligen Ressorts fortgesetzt werden. Man könnte meinen, wenn die New York Times keinen guten Tag hat, werden die Aussagen über das jeweilige Thema völlig zerrissen. Beim Beispiexemplar ist dies nicht der Fall. Die Times hatte wohl einen guten Tag. Die Aussagen bis auf ein paar Ausnahmen wiederholt, der Artikel wird unter dem jeweiligen Tenor fortgesetzt. Die Aussagen selbst in den Untersuchungsobjekten sind ähnlich. Beide Wirtschaftsteile versuchen gute Stimmung in Zeiten der Krise zu machen und zum Kaufen bzw. Verkaufen von Aktien und Anleihen zu animieren, insofern man im Besitz selbiger ist.

Zusammenfassend kann durch die Untersuchung der beiden Untersuchungsobjekte, welche Exemplare einer Ausgabe vom 8. Februar 2011 der überregionalen Tageszeitungen DIE WELT und The New York Times sind, konstatiert werden, dass die New York Times die bessere Tageszeitung ist. Nicht nur die Fotos sind formal-ästhetisch korrekter und mit ansprechenderen Motiven versehen, auch die Texte sind ausführlicher, differenzierter und bewegen sich journalistisch auf einem anderen Level. DIE WELT gibt dem Leser nicht die Möglichkeit Richtigstellungen von Falschmeldungen zu lesen, ist hauptsächlich und zum Teil stark polemisch und versucht, auf gut deutsch formuliert, die Leser für dumm zu verkaufen.

Schlussfolgerungen und Zukunftsperspektiven

Im Laufe der Untersuchung hat die quantitative Formalanalyse des Layouts des Untersuchungsobjektes der überregionalen Tageszeitung DIE WELT ergeben, dass die Welt in Bezug auf Fotos, Text und Schlagzeilen weniger als die Hälfte an Text aufweisen kann. Hierbei kann geschlussfolgert werden, dass die überregionale Tageszeitung DIE WELT zu teuer ist. Der Kritische Rezipient kann für 1,80 € verlangen, besser und mehr informiert zu werden. Ebenso kann als Hinweis festgehalten werden, dass die Axel Springer AG mehr für Geld für bessere Fotografen ausgeben sollte. Zum Teil werden formal-ästhetische Kriterien nicht eingehalten, die Motive sind schlecht und die Auswahl wirkt willkürlich. Das Niveau der überregionalen Tageszeitung DIE WELT bleibt im Hause Springer, es tendiert Richtung Bild-Zeitung. Die Untersuchung hat ebenfalls ergeben, dass das Untersuchungsobjekt, die überregionale Tageszeitung The New York Times, quantitativ und qualitativ besser ist als die überregionale Tageszeitung DIE WELT. Der Vergleich beider Tageszeitungen hat im Laufe der Untersuchung mehrere fundierte Argumente zu Tage gefördert, die diese Aussage, zum Schluss der Untersuchung, zulässig machen. Die Grundfesten dieser Behauptung sind in der Arbeit vorzufinden, in Form von Aussagen welche durch die Aussagenanalyse entstanden sind, sowie reinem Zahlenwerk der quantitativen Formalanalyse. Diese Zahlen sprechen für sich. Sie eröffnen darüber hinaus die Perspektive der Veränderung der New York Times. Die New York Times sollte ihren Tenor halten, vielleicht noch kritischer sein. Medienpädagogik trifft den Zeitgeist den die Times erkannt hat, die Times scheint noch nicht begriffen zu haben, welches Potential sich in Medienpädagogik verbirgt. Auf den Seite B6 und B7 finden sich vier Meldungen, die geradezu nach fähigen Medienpädagoginnen und Medienpädagogen schreien. Und dies sind nur vier Meldungen. Zwei seien zum Abschluss genannt: ein Mann kritisiert seinen Chef im sozialen Netzwerk facebook und verliert daraufhin seinen Job. Die Meldung prognostiziert in der Aussage das juristische Nachspiel und die Dimension des Faktes der Kündigung. Hier kann ein Medienpädagoge in einem außergerichtlichen Schlichtungsverfahren auftreten, ein Medienpädagoge könnte in Zukunft in der New York Times zu Wort kommen. Die zweite Meldung dreht sich um Reisen bei denen Medien für Irritationen sorgen. Zum Einen Überbuchungen die das Onlinebuchungssystem eines Hotels an einem Flughafen vornimmt, zum Anderen die Körper-Scanner die auf dem Flughafen eingesetzt werden. Hier können Medienpädagogen eine Debatte anknüpfen, die die Times wenige Seite weiter schon führt, ohne zu Wissen das es sich um ein- und dasselbe Thema handelt: die Bedrohung der Freiheit im Internet und darüber hinaus mitten in unserer

Gesellschaft. Medienpädagogen können diese Schnittstellen schaffen, die sich aus medienpädagogischen Szenarien heraus von selbst entwickeln und gestalten. Einfache Journalisten sind hierzu nicht befähigt, da diese einen anderen Arbeitsauftrag haben. Mit Medien medienpädagogisch arbeiten, bedeutet auch für die Medien sich zu verändern. Die New York Times berichtet wesentlich mehr über Bildung als DIE WELT. Genau hier kann die Times sich verändern, was sie auch tun wird. Denn die jungen Menschen lesen eher eine Online-Ausgabe einer Tageszeitung, als sich von ihrem Taschengeld eine Ausgabe der New York Times am Kiosk zu kaufen. Und um diese Leser zu gewinnen, kann Medienpädagogik in der Zukunft eine Perspektive sein. Die Times wird sich in der Zukunft den Veränderungen auf dem Zeitungsmarkt anpassen müssen. Diese Veränderungen spiegeln sich im deutschen Pressewesen in den Verkäufen des Axel-Springer-Konzern, darunter unter Anderen das Hamburger Abendblatt.³⁰ Im US-Pressewesen ereignete sich jüngst ein sprichwörtliches Erdbeben. Der Milliardär Jeff Bezos der Gründer des Online-Versandwarenhandels Amazon, der schon die Los Angeles Times und Newsweek gekauft hat, kaufte für 250 Millionen Dollar die Washington Post, neben mehreren Lokalzeitungen für den Großraum Washington D.C. .³¹ Für die New York Times bedeutet dies mit Sicherheit sich verändern zu müssen. Die Untersuchung hat ergeben, dass die New York Times trotz eines gesamten Anteils von 30 % Werbung, die zum Teil Vollwerbung über eine gesamte Seite ist, im Hinblick auf den Druckbereich Fotos, Text und Schlagzeilen auf einen Textanteil von 55 % kommt. Das heißt mehr als die Hälfte ist Text. Die Times sollte diesen Vorteil den sie hat, nämlich gute Journalisten, die kritisch schreiben, ausbauen. Um den Entwicklungen am Zeitungsmarkt begegnen zu können, wird es notwendig sein, entweder mehr Geld für eine Ausgabe zu verlangen oder die Kosten der Krise über weniger Personal und mehr Werbung decken zu können. Voraussichtlich wird die Times wohl beide Schritte in Erwägung ziehen müssen, um der Summe der Krisen zu begegnen. Ein Auflöser dieser Krisen ist Medienpädagogik.

³⁰ <http://www.ndr.de/regional/hamburg/abendblatt213.html> (Stand: 06.08.2013, 21:33 Uhr)

³¹ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-08/washington-post-amazon> (Stand: 06.08.2013, 21:36 Uhr)

Literaturverzeichnis

BAKER, C.Edwin: "Advertising And A Democratic Press", Princeton University Press, 1995, S. 68

BISCHOFF, Johann; Reader zum Seminar "Visuelle Kommunikation", des Studiengangs Master Angewandte Medien- und Kulturwissenschaft der Hochschule Merseburg, Merseburg, 2013

ELFENBEIN, Stefan W.: "The New York Times - Macht und Mythos eines Mediums", Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 1996

KRUIP, Gudrun: „Das „Welt“-„Bild“ des Axel Springer Verlags Journalismus zwischen westlichen Werten und deutschen Denktraditionen“, R.Ouldenbourg Verlag München 1999

MATURANA, Humberto: "Was ist erkennen?", R.Piper GmbH & Co.KG, München 1994

PÜRER, Heinz; RAABE, Johannes: "Presse in Deutschland", UVK Verlagsgesellschaft mbH Konstanz 2007

RÖMISCH, Mark: "The Record of the paper Die New York Times als Propagandainstrument der amerikanischen Regierung", GRIN Verlag für akademische Texte, 2007, Norderstedt

SCHMIDT, Siegfried J. (Hrsg.): "Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus", Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin 1987

TOMASCHEK, Nino: "Der Konstruktivismus Versuch einer Darstellung der konstruktiv(istisch)en Philosophie.", S. Roderer Verlag, Regensburg 2003

Internetquellen

<http://www.let.rug.nl/usa/biographies/thomas-paine/>
(Stand: 04.05.2013, 19:12 Uhr)

<http://usa.usembassy.de/etexts/gov/gov-constitutiond.pdf>
(Stand: 04.05.2013, 19:04 Uhr)

<http://www.medien-monitor.com/Ungewisse-Zukunft-Presse-in.1499.0.html>
(Stand: 04.05.2013, 20:03 Uhr)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Altverleger>
(Stand: 24.05.2013, 19:44 Uhr)

http://www.t-h-e-n-e-t.com/html/_film/pers/_pers_foerster_R.htm
(Stand: 31.05.2013, 18:59 Uhr)

<http://www.mopo.de/nachrichten/zeitungen-fuer-920-millionen-abgestossen-springer-verlag-verkauft-das-hamburger-abendblatt,5067140,23819536.html>
(Stand: 01.08.2013, 14:54 Uhr)

<http://www.finanzen.net/devisen/dollarkurs>
(Stand: 06.08.2013, 15:27 Uhr)

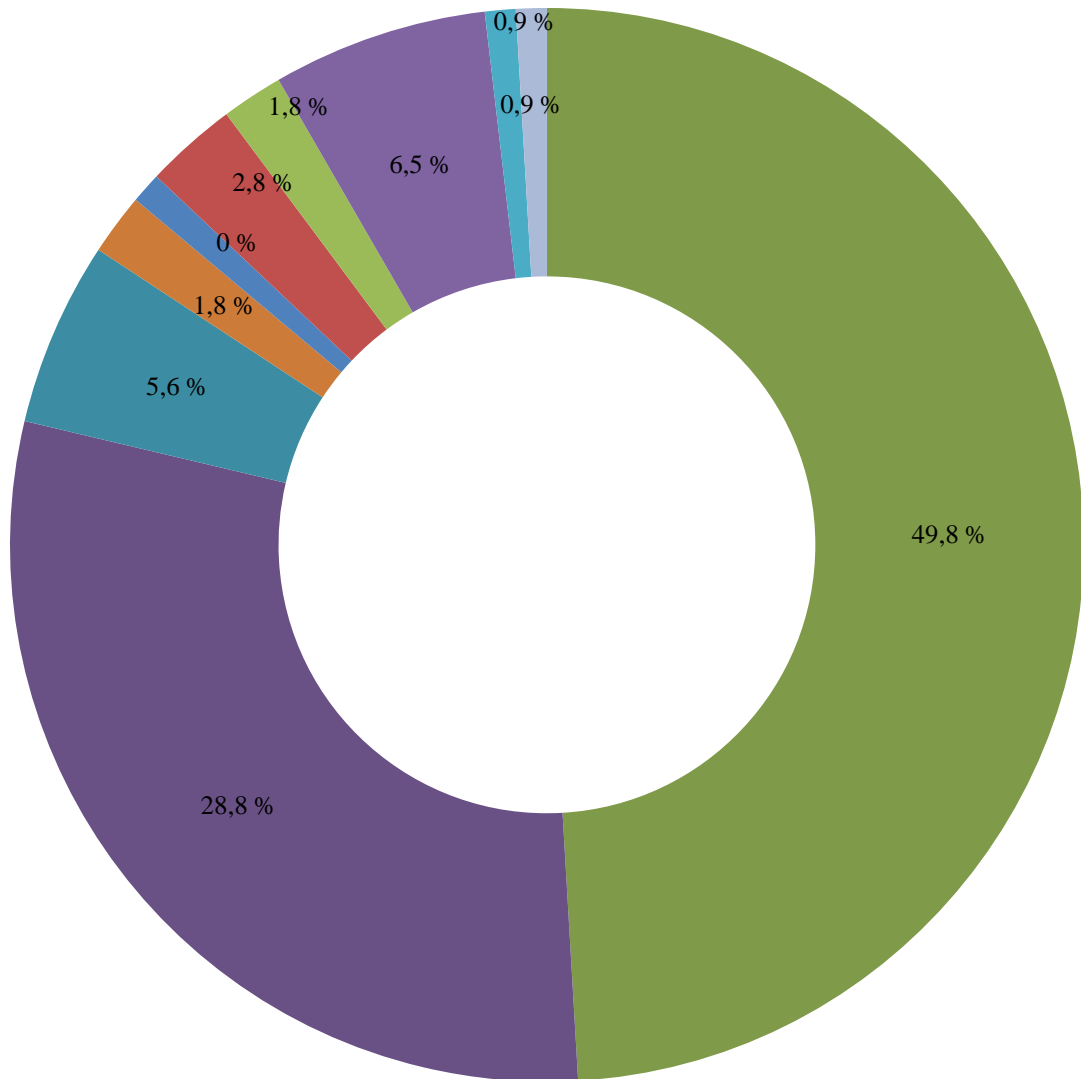
<http://www.finanzen.net/waehrungsrechner/>
(Stand: 06.08.2013, 15:31 Uhr)

<http://www.ndr.de/regional/hamburg/abendblatt213.html>
(Stand: 06.08.2013, 21:33 Uhr)

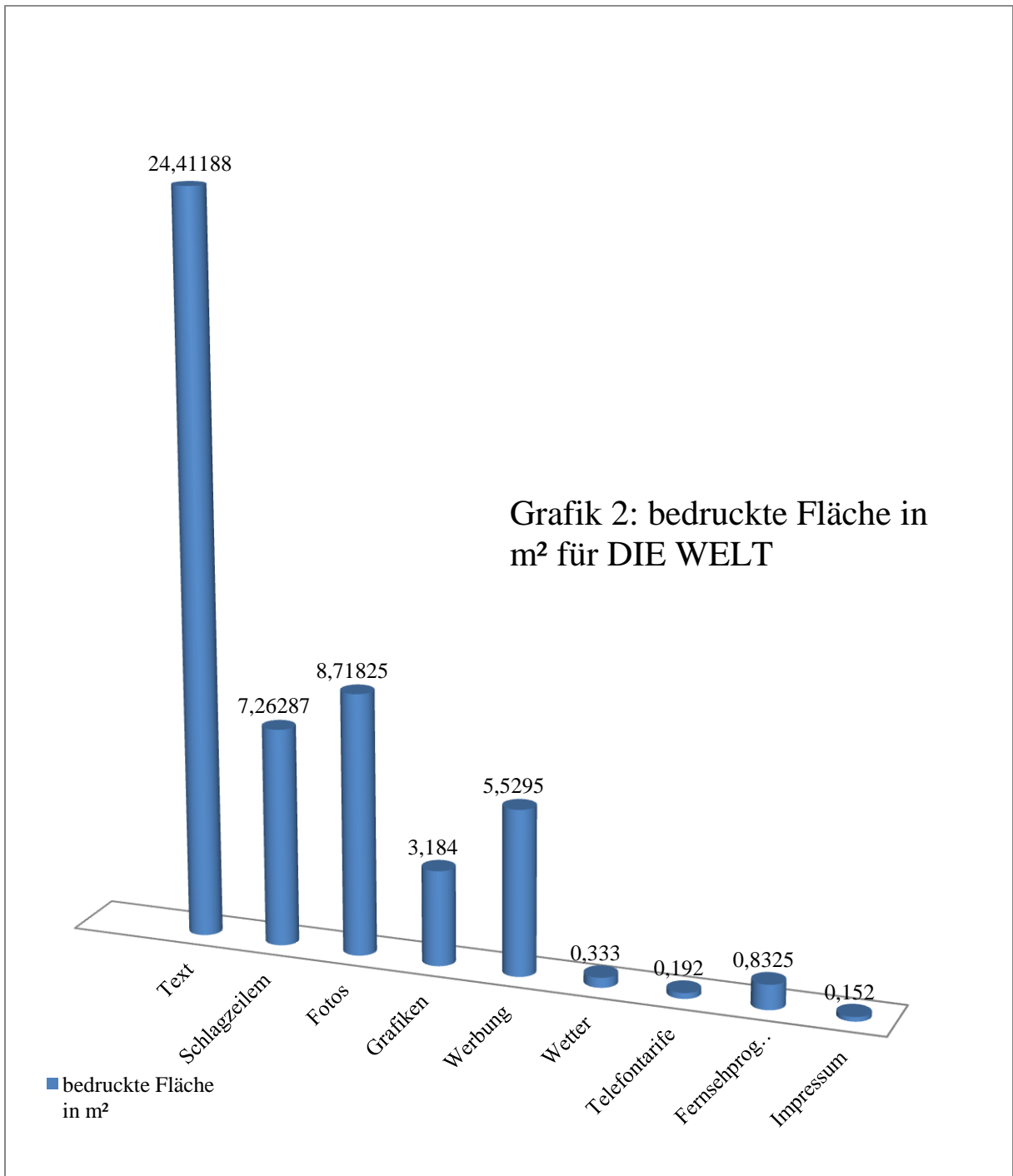
<http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-08/washington-post-amazon>
(Stand: 06.08.2013, 21:36 Uhr)

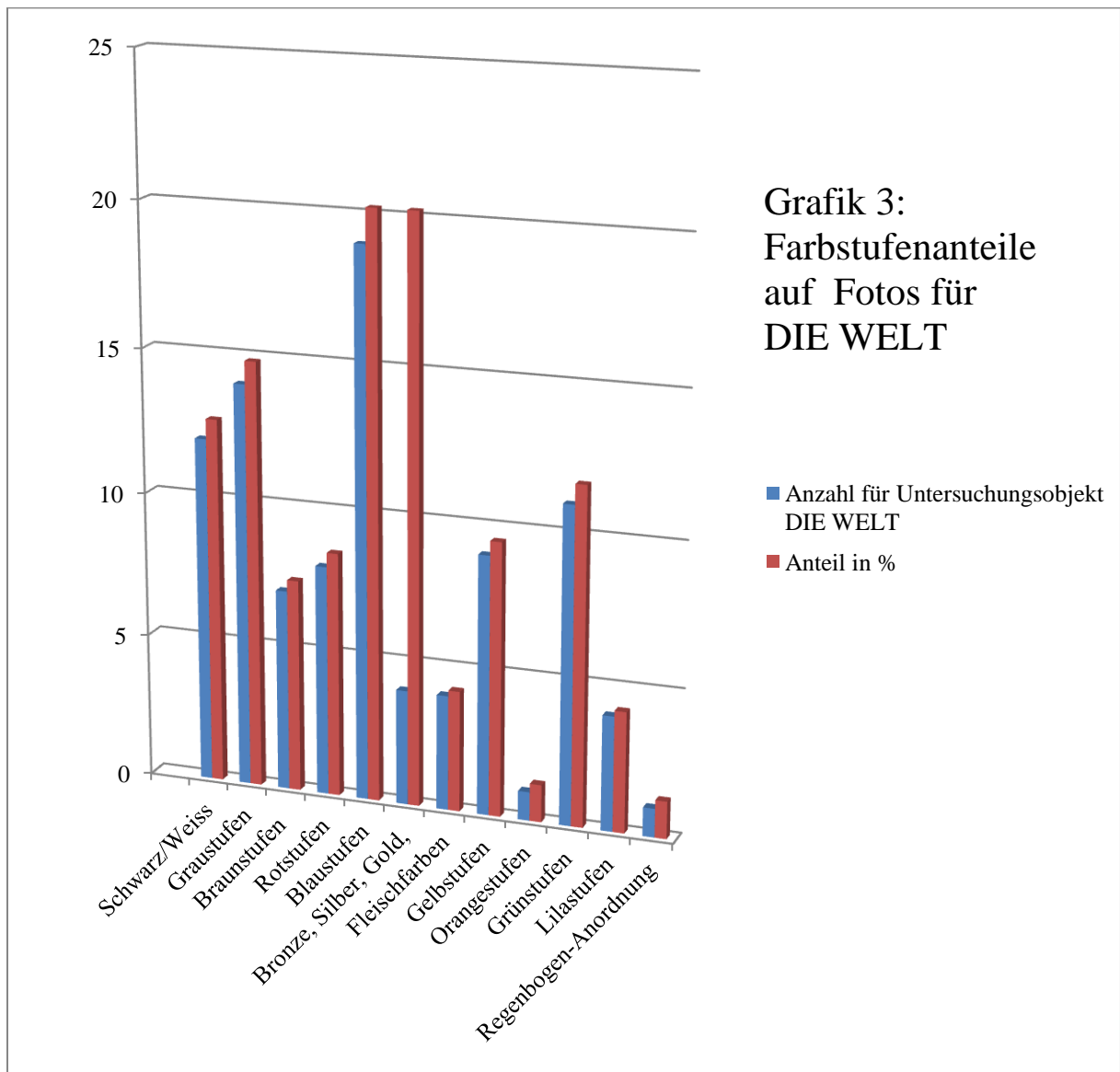
<http://www.thedailybeast.com/articles/2013/05/22/obama-s-war-on-journalism-an-unconstitutional-act.html>
(Stand: 07.08.2013, 22:54 Uhr)

Grafik 1: Anteile journalistischer Gattungen für DIE WELT in %

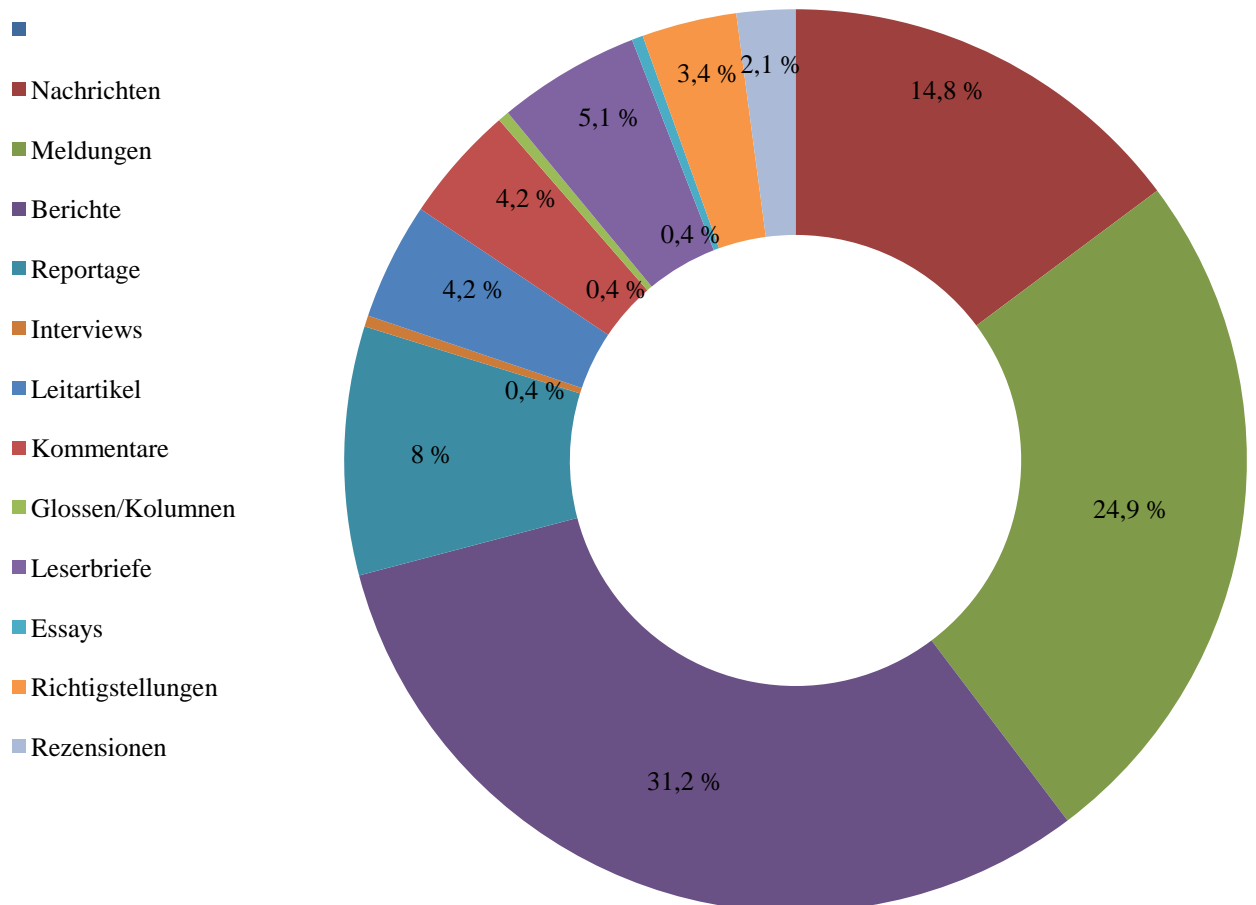


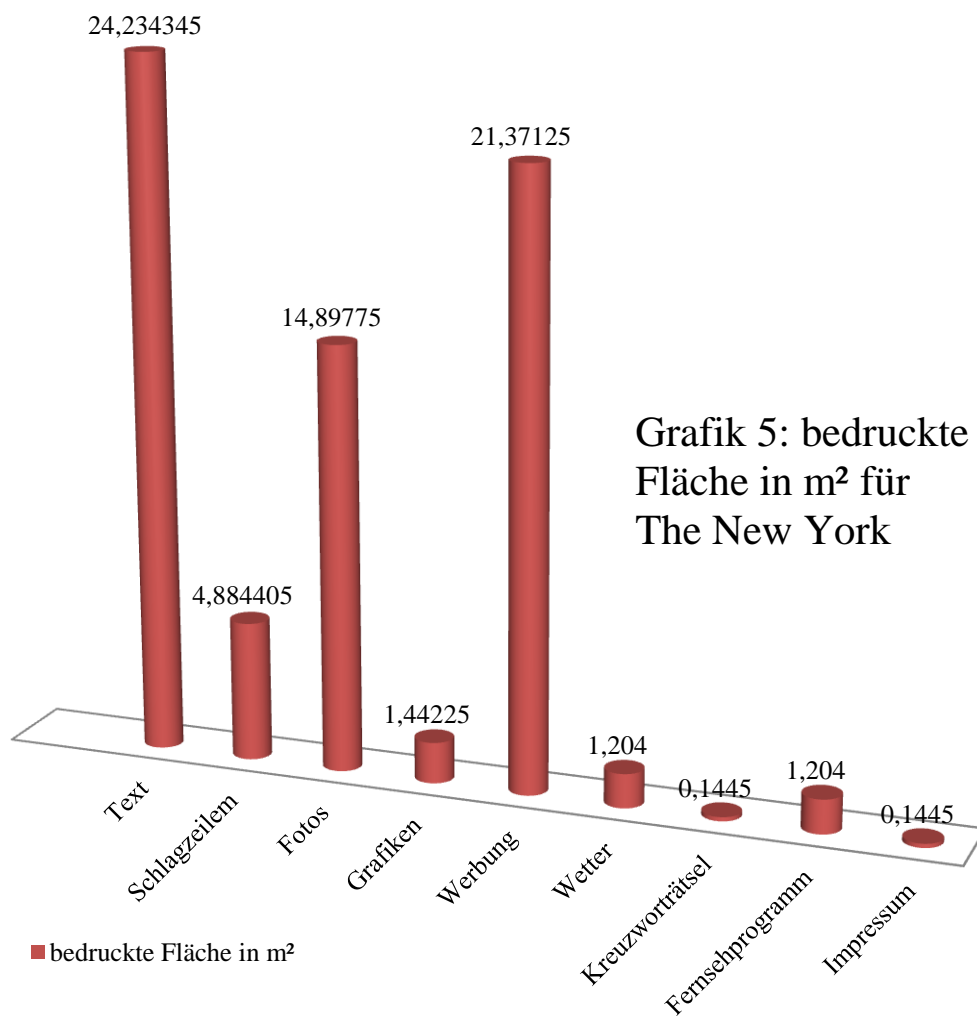
- | | |
|--------------------|---------------------|
| ■ | ■ Nachrichten |
| ■ Meldungen | ■ Berichte |
| ■ Reportage | ■ Interviews |
| ■ Leitartikel | ■ Kommentare |
| ■ Glossen/Kolumnen | ■ Leserbriefe |
| ■ Essays | ■ Richtigstellungen |
| ■ Rezensionen | |





Grafik 4: Anteile journalistischer Gattungen für The New York Times





Grafik 5: bedruckte Fläche in m² für The New York

